

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt

## Gipfelkreuz im Höhenflug

Da schwebt es, jetzt steht es. Am Dienstag wurde das Carl Lampert Kreuz zum 50-Jahr-Jubiläum der Diözese auf das Kreuzjoch am Golm geflogen und montiert. Von dort wird es über Vorarlberg blicken und soll Segen für das Land bringen. Auch im Sinne des Leitmotivs der Seligsprechung Lamperts vor 7 Jahren: „Dass Menschen wieder Menschen werden.“ Zum Vormerken ist übrigens auch schon der 7. Oktober, dort findet eine Gipfelmesse anlässlich der Kreuzerrichtung statt. DS ► Mehr Eindrücke vom Höhenflug finden Sie auf [www.kath-kirche-vorarlberg/50](http://www.kath-kirche-vorarlberg/50)

Ab heute mit  
der neuen Serie  
von Erfolgsautor  
Stephan Sigg.  
Mehr auf S 9:

Hallo!  
Ibims!

**2 Theologischer Fernkurs.** Abschluss und neuer Kurs.

**6 Mission Vorarlberg.** Zur Geschichte des Christentums.

**7 Die andere Globalisierung.** HLW-Schülerinnen besuchen Malawi.

## KOMMENTAR

## Locker bleiben!

Wer der Jugend zuhört, sollte unverkrampft sein. Das hat weniger mit den Dingen zu tun, um die es jungen Leuten geht, denn die sind oft grundvernünftig: Beziehung, Familie, Freundschaft stehen nach wie vor hoch im Kurs, sagt die Shell-Jugendstudie. Unverkrampft sollte der Zuhörer bei der Sprache sein, denn die kann frech sein, lustig oder einfach anders. „I bims“, der Spaßausdruck für „Ich bin es“, wurde im Vorjahr zum Jugendwort des Jahres gewählt. Er stammt aus der Vong-Sprache in Internetforen und hat den Weg in den Alltag gefunden. Wer sich vorschnell über „Sprachverhunzung“ erregt, dem entgehen Ironie und Inhalt.



Wir vom KirchenBlatt hören anlässlich der Jugendsynode ab 3. Oktober in den kommenden Wochen hin: Natürlich geht es darum, was in Rom beraten wird. Dazu gehören Berichte von Jugendbischof Stephan Turnovszky und Eva Wimmer von der Katholischen Jugend. Einen Vorgeschmack bietet das Interview mit Bischof Turnovszky auf S. 10 dieser Ausgabe. Aber wir hören sieben Wochen lang auch auf der Glaubensseite zu, wie Autor Stephan Sigg (S. 9) Jugendlichen Glaubens- und Lebensthemen des Christentums näherbringt. Bleiben wir also locker und hören hin, was es heißt, wenn die Jugend „I bims“ sagt.

HEINZ NIEDERLEITNER

## Abschluss des Theologischen Fernkurses in Batschuns

# „Es ist schön, dass so viele auf dem Weg sind“

**28 Vorarlberger/innen haben den Theologischen Fernkurs abgeschlossen und werden am 28. September ihr Zeugnis entgegennehmen. Das KirchenBlatt sprach mit einer Absolventin. Margit Walter erzählt vom Mehrwert des Wissens und vom Austausch mit Gleichgesinnten, vom Suchen und vom Finden.**

PATRICIA BEGLE

## Was hat Sie bewegt, diesen Kurs zu machen?

**Margit Walter:** Ich wollte mehr Hintergrundwissen. Das ist mir zum Beispiel für meine Arbeit als Pfarrsekretärin wichtig, so kann ich besser mitreden. Wenn ich eine Aufgabe in der Kirche übernehme und etwas vermitteln sollte, sollte ich doch ein Grundwissen haben - ob das in der Erstkommunionvorbereitung oder sonst irgendwo ist. Da habe ich ja Verantwortung. Und ich wollte mehr in die Tiefe gehen, nicht nur an der Oberfläche bleiben. Dafür ist dieser Kurs eine super Chance.

## Nach einer langen schulfreien Zeit - wie war es für Sie, wieder zu lernen?

**Walter:** Das war eine große Herausforderung. Mit der Zeit wurde das Lernen leichter, ich hatte meinen Plan, wusste, wie ich die Skripten angehen und durcharbeiten muss. Allerdings gehöre ich zu denen, die verstehen

wollen, was sie lernen. So habe ich oft im Internet recherchiert, weil ich mir mit dem Skript allein schwer getan hätte. Das war zeitlich ein größerer Aufwand - aber ich bin eben keine bloße „Auswendig-Lernerin“... Natürlich war der Kurs auch eine große Herausforderung neben Familie und Beruf, das war sehr intensiv. Ich habe einiges gestrichen - für das Pflegen von Freundschaften blieb zum Beispiel weniger Zeit. Andererseits sind im Kurs sehr gute und innige Freundschaften entstanden - mit Gleichgesinnten.



„Der Fernkurs war eine Bereicherung für mein Leben.“  
**Margit Walter**

**Der Kurs besteht ja nicht bloß aus Wissensvermittlung. Es geht auch um das Lernen in Gemeinschaft, um den Austausch mit anderen.**

**Walter:** Das war sicher etwas vom Schönsten. Zum einen hatte ich während den Wochenenden eine Auszeit vom Arbeits- und Familienalltag - mein Mann und meine zwei Söhne hatten dann immer Männerwochenende. Ich habe auch bewusst in Batschuns übernachtet und mir das gönnt.

Zum anderen hatten wir eine tolle Gemeinschaft, gerade auch am Abend - das Gesellige, das Sich-näher-Kennenlernen, das Zusammensitzen mit den Referenten - die Gespräche, die dort entstanden sind, werde ich sicher mein Leben lang nicht mehr vergessen. Das ist ein Schatz, den ich nie mehr missen möchte.

## Wie sah die Zusammensetzung der Gruppe aus?

**Walter:** Es ist ja kein Kurs, den Leute absolvieren, die sehr religiös sind und regelmäßig in die Kirche gehen. Bei uns in der Gruppe waren ganz verschiedene Leute, junge und ältere, ein evangelisches Paar war dabei und ein Croupier. Menschen, die immer noch auf der Suche sind, die interessiert sind an kirchlichen Themen. Das war spannend. Und es war einfach schön, zu erleben, dass



**Eine außergewöhnliche Gemeinschaft** erlebten die Kursteilnehmer/innen. WALTER



**Die Theologie baut Brücken, gibt Antworten auf Glaubens- und Sinnfragen und erweitert Horizonte.** THEOLOGISCHE KURSE

noch so viele auf dem Weg sind - auch wenn man sie in der Kirche nicht sieht.

**Gab es ein ganz besonderes Erlebnis?**

**Walter:** Eine Mitstudentin hat sich während des Kurses entschieden, ins Kloster zu gehen. Hier habe ich miterlebt, wie es ihr bei dieser Entscheidung ergangen ist. Mit 45 Jahren in ein Kloster eintreten ist ja nicht alltäglich. Sie hat mich zu ihrer Einkleidung eingeladen - das hätte ich sonst wahrscheinlich nie erlebt.

**Was hat der Kurs verändert?**

**Walter:** Die Sichtweise auf verschiedene Themen - auch was Kirche angeht. Hier bin ich sensibler geworden, weil ich viel Wissen, das mir vorher gefehlt hat, über den Kurs bekommen habe. Wenn ich jetzt zum Beispiel Nachrichten über die Kirche höre - auch weltweit - dann bin ich hellhöriger und sehe es auf andere Art und Weise, differenzierter, mit mehr Hintergrundwissen. Ich kann auch anders mitreden in Diskussionen - ob im familiären Bereich, unter Gleichgesinnten oder im Pfarrbüro, wo ja allerhand

Themen auftauchen. Da ist das Wissen hilfreich. Und ich habe gemerkt, dass der Glaube, das Religiöse, ein Thema ist, das mir immer wichtiger wird.

**Werden Sie an der Theologie dranbleiben?**

**Walter:** Ja, ganz bestimmt. Die Theologie hat nun die Neugier in mir geweckt.

Danke für das Gespräch! «

**Neuer Kurs startet im November**

Alle vier Jahre wird der Theologische Fernkurs im Bildungshaus Batschuns angeboten. Ab November 2018 ist es wieder so weit. Interessierte können sich unverbindlich informieren:

► **Fr 28. September**, Bildungshaus Batschuns:

**15.30 - 16.45 Uhr:** Informationen zum Kurs

**17.00 - 17.40 Uhr:** Theologischer Appetizer - Vortrag von Mag. Erhard Lesacher zum Thema „Das Jüngste Gericht“

**ZUR SACHE**

**Theologischer Fernkurs**

**Für wen?** Das Kursangebot ist für jede und jeden offen. Es braucht keine bestimmte Vorbildung, auch nicht die Zugehörigkeit zur röm.-kath. Kirche. Erwartet wird die Bereitschaft, sich auf den Prozess der theologischen Reflexion einzulassen.

**Was?** Kursinhalte sind: Altes Testament - Fundamentaltheologie - Kirchengeschichte - Spiritualität - Liturgie - Philosophie - Neues Testament - Dogmatik - Kirchenrecht - Moralthologie - Pastoraltheologie - Religionswissenschaft

**Ablauf?** Monatlich wird ein Skriptum für das Selbststudium zugesendet. In Studienwochen bzw. -wochenenden vermitteln Referent/innen die Inhalte. Grundsätzlich gibt es zwei Kurstypen:

Kurstyp I setzt Matura voraus. Selbststudium plus zwei Studienwochen.

Kurstyp II besteht aus 18 aufeinander abgestimmten Teilen. Die Themen werden fächerübergreifend dargestellt. Methoden wie z.B. Textarbeit ergänzen die gesprächsorientierten Vorträge. Drei Studienwochen oder zehn Studienwochenenden.

Es ist möglich, nach dem ersten Kursjahr die Grundstufe abzuschließen.

**Kursdauer?** Über fünf Semester werden Skripten zugesendet. Die durchschnittliche Dauer bis zum Abschluss beträgt ca. sechs Semester.

**Prüfungen?** In allen Fächern sind Prüfungsgespräche vorgesehen. Es steht den Teilnehmer/innen frei, dieses Angebot zu nutzen.

**Berufliche Möglichkeiten?** Wenn alle Prüfungen abgelegt sind, erhalten die Absolvent/innen ein Zeugnis, das für einige kirchliche Ausbildungen anerkannt wird (Diakonat, Pastoralassistent/in, Jugendleiter/in, Krankenhausseelsorge).

**Kosten?** Kursbeitrag: € 150,- pro Semester (insgesamt 5 Semester), Kurseinschreibgebühr: € 35,-. Nicht inkludiert sind die Aufenthaltskosten im Bildungshaus.

► **Detaillierte Informationen, Leseproben zu den Skripten sowie das Anmeldeformular (Anmeldungen bis zum 31. Oktober 2018) finden Sie online unter [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)**



**Zwei bedeutsame Kreuze:** das jahrhundertalte „Silberne Kreuz“ und das neue Carl Lampert Kreuz für das Kreuzjoch im Montafon. Wallfahrtsseelsorger Dr. Walter H. Juen (2.v.l.) und Mesner Martin Salzmann (2.v.r.) mit dem Arbeitskreis „Wallfahrt“ der Basilika Rankweil. BASILIKA RANKWEIL



**Für die Nachwelt aufbewahrt - Gott anvertraut.** In den untersten Teil des Carl Lampert Kreuzes, das beim „Fest am See“ am 25. Mai 2018 geweiht worden war, wurde nun in einem Hohlraum der USB-Stick mit den Bitten der Basilika-Pilger/innen eingelassen. BARBISCH (2)

## Ein Segen sollst du sein

Am vergangenen Wochenende fand in der Basilika Rankweil der schon traditionelle Segen mit dem „Silbernen Kreuz“ statt. Als Besonderheit erwartete die Besucher/innen am Liebfrauenberg heuer auch das Carl Lampert Kreuz. Gläubige konnten bis zum

Sonntag persönliche Anliegen handschriftlich oder per E-Mail in Rankweil hinterlassen. Die über 100 eingebrachten Bitten wurden am Montag - auf einem USB-Stick - in das Carl Lampert Kreuz eingelassen und werden so dort dauerhaft aufbewahrt.

### Archivale des Monats September

## Ein Benediktiner in Tisis

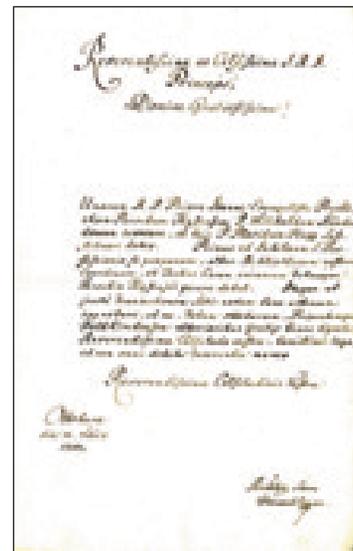
**P. Placidus Hegg war Pater von Ottobeuren und wurde als Mitglied des Priorates in Feldkirch zum Pfarrer von Tisis ernannt.**

Die Geschichte der Pfarre Tisis reicht bis ins Mittelalter zurück, wo 1315 die Michaelskirche erstmals erwähnt wird. Zu dieser Zeit und bis ins 20. Jahrhundert hinein war der Ort agrarisch geprägt und wuchs kaum. Schon im 15. Jahrhundert existierten drei Sakralbauten, neben St. Michael auch die Hl. Kreuz Kapelle und die St. Margarethen Kapelle am Kapf. Zuerst für lange Zeit von den Johannitern verwaltet, ging Tisis 1610 in den Besitz des Benediktinerstiftes Weingarten, wurde aber 1695 an die Stadt Feldkirch verkauft, die es an das Kloster Ottobeuren abgab.

**Ein neuer Pfarrer für Tisis.** Die Archivale des Monats September ist ein Brief des Abtes von Ottobeuren aus dem Jahr 1781 an den Bischof von Chur und beinhaltet ein Ansuchen, den Tisener Pfarrer ersetzen zu dürfen. „Ich muss den Pfarrer von Tisis P. Wilibaldus Staader, zusammen mit R. P. Priorus Joannes Evangelista Precht, nach Hause zurückrufen, und diesen durch P. Placidus Hegg ersetzen. Der erste muss sich auf sein Professjubiläum vorbereiten, der zweite unsere Bibliothek ordnen, der dritte soll die Seelsorge in der Pfarre Tisis weiterhin leiten.“ Dies tat P. Placidus ab 1781 wohl mit großem Erfolg, da er bei der Gemeinde als beliebt galt. Johann Georg Placidus Hegg war ein Mönch, der mit zehn Jahren 1764 von

einem Bauernhof in Oberriet in das Klosterschulhaus Ottobeuren kam und dort 1771 das Ordensgelübde ablegte.

**Kurze Amtszeit.** 1784 starb Hegg mit 30 Jahren eines Unfalltodes, als er auf dem Weg nach Nofels in die Ill fiel und ertrank. Beigesetzt wurde er zuerst - trotz des damaligen Verbotes - am Eingang der Pfarrkirche St. Michael in Tisis. An seinem Grab versammelte sich die Gemeinde so zahlreich, um seiner zu gedenken, dass das Grab ins Kapuzinerkloster verlegt werden musste. Nach Hegg's Tod 1784 wurde Dominik Wonhas als Pfarrer gewünscht, der allerdings nicht verfügbar war, woraufhin Staader wieder eingesetzt wurde. LINUS RAPP / RED



► Das gesamte Archivale des Monats September finden Sie online auf [www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale)

REDAKTION: DIETMAR STEINMAIR

Das Freiwillige Soziale Jahr hat noch Plätze frei

## Wertvoller Einblick in Sozialberufe

Manchmal läuft für junge Menschen nicht alles wie am „Schnürchen“. Die Aufnahmeprüfung für eine weiterführende Ausbildung wurde nicht geschafft oder die Berufswahl hat sich als falsche erwiesen.

Eine gute Alternative ist dann das freiwillige Sozialjahr. Jährlich ergreifen rund 100 junge Vorarlberger/innen diese Möglichkeit. Organisiert wird das Angebot von der Sozialen Berufsorientierung Vorarlberg, die für rund 50 Träger im Land die Jugendlichen beglei-

tet. Als anerkanntes Vorpraktikum ist das freiwillige Sozialjahr die ideale Vorbereitung für viele weitere Ausbildungseinrichtungen. Wehrpflichtige junge Männer können sich ein 12-monatiges Freiwilliges Sozialjahr auch als Zivildienst anrechnen lassen. Derzeit sind noch einige Plätze für den Startbeginn im Oktober frei.

► **Kontakt: Soziale Berufsorientierung Vorarlberg**, Elisabeth Geser, T 0664 8240141, [E elisabeth.geser@sbov.at](mailto:elisabeth.geser@sbov.at), [www.sozialesjahr.at](http://www.sozialesjahr.at)

Caritas in Indien

## Hilfe nach dem Monsun

Nach dem Jahrhunderthochwasser in Indien Mitte August hat die Caritas um Spenden für die notleidenden Menschen vor Ort gebeten. Nun meldet die Caritas: Derzeit werden gemeinsam mit dem Netzwerk vor Ort 43.000 Menschen betreut und unterstützt. Auch die Vorarlberger Landesregierung hat Hilfe in Höhe von 25.000 Euro zugesagt.



**Eine halbe Million Menschen** sind in den Hochwassergebieten in Indien nach wie vor in Notunterkünften und brauchen Hilfe. Dank zahlreicher Spender/innen kann die Caritas vor Ort helfen und verteilt derzeit Lebensmittel, Trinkwasser und Hygieneartikel. CARITAS

## ALT.JUNG.SEIN. Kurse starten wieder

Das Gedächtnis trainieren und Lebensfreude tanken können Teilnehmer/innen bei folgenden ALT.JUNG.SEIN Kursen:

► **Kennelbach: Mo 24. September** (Schnuppertermin), ab 15 Uhr im Seniorenstüble Schindlerstraße. Anm. bei Cornelia Grosskopf, T 0650 2153836.

► **Lustenau: Di 25. September**, ab 9 Uhr im betreuten Wohnen, Schützengartenstraße 10a. 8 Teile, Anm. bei Michaela Mayer-Mandl, T 0664 4295882.

► **Bürs: Mi 26. September**, ab 15 Uhr im Flohkistele. 5 Teile, Anm. bei Brunhild Koblbauer, T 0664 5185951.

► **Lingenau, Do 27. September**, ab 9.30 Uhr im Kulturraum Lingenau. 10 Teile, Anm. bei Elisabeth Rüb-Küer, T 05513 2537.

## „Der Tanz mit dem Besen“ - Seminare für Reinigungsfachfrauen im Oktober

Zwei weitere ganztägige Seminare gibt es auch im Herbst 2018: Am Dienstag, 2. Oktober, geht es um „Die Kraft der Sehnsucht“. Sehnsucht ist ein wesentlicher Teil des menschlichen Seins und Ausdruck von starker Lebensenergie. Am Mittwoch, 3. Oktober, fragt das Seminar unter dem Titel „Werde die, die du sein willst“ nach den Erwartungen an uns selbst und

nach den Glaubenssätzen, die uns begleiten, möglicherweise aber auch daran hindern, unser Leben bewusst zu gestalten.

► **Referentinnen** bei beiden Seminaren sind Josefine Schlechter und Mela Feistenauer. **Information und Anmeldung:** Frauenreferat der Katholischen Kirche Vorarlberg, Sekretariat: Marianne Springer, T 05522 3485-205, [E marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Öffnungszeiten im Diözesanhaus

Das Diözesanhaus in Feldkirch ist seit September 2018 am Freitag jeweils bis 12 Uhr geöffnet. Am Freitagnachmittag ist das Haus geschlossen. Informationen finden Sie jederzeit im Internet unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) und [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

## AUSFRAUENSICHT

### Was schon längst fällig ist ...

Der Sommer ist fast vorüber, und wir hatten einen schönen, mit viel Sonne, Wärme und - wer wollte - Badewasser. Nun hat die Schule wieder begonnen. Der September ist da.

Im Jahreslauf erscheint mir der September immer als jener Monat, in dem das Jahr noch einmal Fahrt aufnimmt und es gilt, sich die Frage zu stellen: Was ist da noch zu erledigen? Was ist schon längst fällig? ... ein Besuch bei meiner Nachbarin? ... ein wichtiges Gespräch führen? ... jemanden um Hilfe bitten? ... einen Brief an meinen Enkel schreiben? ... oder gar einen neuen Job suchen?

Für all das, was kommen muss, ist es wichtig, der eigenen Intuition zu trauen, sich von Herz und Verstand führen zu lassen und mutig einen Schritt nach dem anderen vorwärts zu gehen. Wenn ich tue, was längst fällig ist, geschieht Leben Wärmendes und Erfüllendes. So kommt wieder ganz viel Lebendigkeit, Neues und vielleicht schon lange Erhofftes ins Leben und es öffnen sich Räume, die neue Aussichten oder neue Freundschaften mit sich bringen. Im Tun bei sich bleiben und gleichzeitig fürsorglich beim anderen sein, das ist die tägliche Herausforderung, der ich mich stellen will und die sich absolut lohnt.



CHRISTINE BERTEL-ANKER



**Geschichte geht weiter** - „Mission Vorarlberg“ fasst die Entwicklungsstränge, die aus der Vergangenheit in die Zukunft reichen, zusammen. So entsteht ein gut lesbares Überblickswerk zu Glaubens- und Alltagswelten quer durch die Geschichte. RUDOLF ZÜNDEL (VN) / VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK (1), RINNER (1), FEHLE (1)

„Mission Vorarlberg“ heißt die neue Geschichte des Christentums in Vorarlberg - präsentiert wird sie am 2. Oktober in Feldkirch

# Immer den roten Fäden nach

**50 Jahre, damit gibt sich Diözesanarchivar Michael Fliri nicht zufrieden. Deshalb steuert er zum Jubiläum der Diözese Feldkirch gleich einen Überblick über mehr als 1500 Jahre Christentum bei. In Buchform versteht sich - und diese „Mission Vorarlberg“ erscheint am 2. Oktober.**

VERONIKA FEHLE

Wenn man sich an das Schreiben einer Diözesangeschichte setzt, welche Herausforderungen nimmt man da an?

**Michael Fliri:** „Mission Vorarlberg“ ist ja mehr als „nur“ die Geschichte der Diözese Feldkirch. Ich versuche in dieser Publikation, die großen Entwicklungsstränge seit der Römerzeit herauszuschälen und darzustellen. Ich denke da zum Beispiel an die Konflikte zwischen Kaiser und Papst im Mittelalter oder die Reformation. Religion war immer Teil des Alltags der Menschen und oft auch Motor für politische Umwälzungen. Dabei ging es mir während des Schreibens immer um die Einordnung, welche Relevanz, Position und Bedeutung die Religion in der Geschichte der Region einnahm.

Was ist das Buch also und was ist es nicht?

**Fliri:** „Mission Vorarlberg“ bietet einen Überblick über die Entwicklung der Religion auf dem Gebiet, das wir heute als „Vorarlberg“

bezeichnen. Die letzte derartige Darstellung stammt von Andreas Ulmer und wurde in den 1930er-Jahren geschrieben. Natürlich wird auch das 20. Jahrhundert behandelt. Das Buch ist aber keine Enzyklopädie mit dem Anspruch, die Geschichte jeder Pfarre flächendeckend abzuhandeln. Dazu bräuhete kein Buch, sondern eine Bibliothek.

Wo würden Sie die großen Dreh- und Angelpunkte in der Geschichte des Christentums in Vorarlberg verorten?

**Fliri:** Die Herausforderung besteht sicher darin, auszuwählen und manches auch wegzulassen. So, dass der Text verständlich bleibt und trotzdem nichts Wichtiges fehlt. Wichtig in dem Sinn ist sicher der Beginn der Christianisierung, die unterschiedlichen Zugehörigkeiten der verschiedenen Regionen zu einer Zeit, als es „Vorarlberg“ so noch nicht gab. Reformation, Aufklärung und Revolution bis hin zum Ende der mittelalterlichen Ordnung und dem Entstehen einer kirchlichen Verwaltung, wie wir sie heute kennen, das sind Prozesse, deren einzelne Fäden sich über Jahrhunderte hinweg verfolgen lassen. Das ist absolut spannend.

„Mission Vorarlberg“, welche Gedankengänge stecken hinter diesem Titel?

**Fliri:** Das Christentum ist eine missionarische Religion, die ihre Botschaft aktiv ver-

breitet. So ist die Geschichte der Kirche auch ständig in Bewegung. Sie bleibt nicht stehen und ist bis heute missionarisch. Eine „Kirchengeschichte“ im abschließenden Sinn steckt also ganz sicher nicht zwischen diesen beiden Buchdeckeln. <<

## TERMIN UND ANMELDUNG

► **Buchpräsentation: 2. Oktober, 19 Uhr** (Einlass ab 18.30 Uhr), Dachgastronomie im Montforthaus Feldkirch. Grußworte von: Gottfried Kompatscher (Tyrolia Verlag), Generalvikar Rudolf Bischof. Festrede: Christoph Volacnik (Archivar der Stadt Feldkirch).

► **Anmeldung:** bis 27. September unter T 05522 3485-308 oder E [laura.natter@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:laura.natter@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Michael Fliri: Mission Vorarlberg. Geschichte des Christentums zwischen Bodensee und Arlberg.** Tyrolia Verlag 2018, 280 Seiten, ca. 200 Abbildungen. € 29,95. [www.tyrolia.at](http://www.tyrolia.at)



Vorarlberger HLW-Schülerinnen besuchen Malawi

# Ein Gebet vor jeder Autofahrt

**Drei Schülerinnen aus Vorarlberg haben für ihre Diplomarbeit ein besonderes Thema gewählt: „Gymnaestrada - Eine andere Art der Globalisierung“ Der Fokus richtet sich dabei auf eine Mädchen-Gruppe aus Malawi. Bei einem Arbeitsbesuch in der Schule in Nkhamenya lernten die Oberländerinnen Land und Leute kennen und schätzen.**

PETRA BAUR

Begonnen hat alles durch einen Zufall. Katrin Romer, Vanessa Dörn und Tabatha Oggertschnig von der HLW in Rankweil waren auf der Suche nach einem passenden Thema für ihre Diplomarbeit. Die Verbindung zu Afrika war durch den Geographieunterricht bei Markus Fröhlich sowie über die Gymnaestrada gegeben. 2019 findet das Turnfestival ohne Leistungsdruck in Vorarlberg statt. Mit dabei wird auch eine Mädchen-Gruppe aus der Girls Secondary School in Nkhamenya sein. Junge Mädchen, die ansonsten keine Chance auf Bildung haben, lernen in der Schule neben den klassischen Bildungsfächern auch kaufmännische und hauswirtschaftliche Fächer. 15 Schülerinnen werden ihr Land bei der Gymnaestrada vertreten. Übernachten werden die afrikanischen Mädchen in der HLW in Rankweil.

**Für ihre Diplomarbeit** führten die Mädchen in Malawi zahlreiche Interviews in der Girls Secondary School. „Wir wollten wissen, was sie von der Globalisierung halten. Auch was sie meinen, was ihnen helfen könnte“, erklärt Katrin Romer. Außerdem studierten die drei Vorarlbergerinnen mit den 15 jungen Afrikanerinnen eine Choreografie ein, die dann bei der Gymnaestrada getanzt wird. Auch diverse Workshops standen auf dem Programm.

Im Gepäck der 18-jährigen Mädchen war auch ein Scheck über 8.413 Euro. Das Geld hatten sie bei einem Stundenlauf gesammelt. „Es war uns wichtig, dass das Geld direkt in den Schulalltag fließt. Dass damit Schulutensilien, Computer und Bücher gekauft werden“, betont Tabatha Oggertschnig. „Die Menschen waren extrem gastfreundlich und offen. Es war spannend, so nah an die Menschen zu kommen und zu erfahren, wie sie leben“, ergänzt Katrin Romer.

**Neben den vielen positiven** Erfahrungen und den fröhlichen Bildern der Gastfreund-



**15 Schülerinnen aus Malawi** werden bei der Gymnaestrada 2019 in Vorarlberg zu Gast sein.

schaft hat sich auch das Bild der Armut bei den 18-Jährigen eingepreßt: „Ich habe gemerkt, es gibt kaum Firmen wo sie arbeiten können, es fehlt an Bildung. Es gibt zu wenig Schulen. Es gibt zu wenig Unterstützung vom Staat. Die Menschen haben nichts zu tun. Der Müll wird abends einfach verbrannt. Der beißende Geruch von verbranntem Plastik hängt dann in der Luft“, schildert Tabatha die Schattenseiten. Auch die Infrastruktur kann nicht mit Europa verglichen werden. So gibt es in Malawi so gut wie keine geteerten Straßen. Auf holprigen Schotterpisten in von Europa ausrangierten Autos ist jede Fahrt ein kleines Abenteuer. Umso verständlicher, dass vor jeder Fahrt erst einmal ein inniges Gebet gesprochen wird. ◀



**Tabatha Oggertschnig, Katrin Romer und Vanessa Dörn** (vorne, von links) bei der Scheckübergabe an die Girls Secondary School in Nkhamenya. BRUDER UND SCHWESTER IN NOT (2)

## ZUR SACHE

### Jahrelanges Engagement

Malawi ist ein Binnenstaat in Südostafrika, der 1964 seine Unabhängigkeit erlangte. Etwa 19 Millionen Einwohner leben in Malawi. Die Hauptstadt ist Lilongwe. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von einem US-Dollar pro Tag. Eine Frau bringt in ihrem Leben durchschnittlich 6 Kinder zur Welt. 11,9 % der Erwachsenen sind HIV-positiv (Stand 2008). Da vor allem junge Menschen betroffen sind, hat dies enorme ökonomische Konsequenzen.

**Bruder und Schwester in Not** engagiert sich seit über 15 Jahren in Malawi. Neben der Girls Secondary School in Nkhamenya werden zahlreiche weitere Projekte wie eine Buschambulanz und eine Primary School in Malambo, eine Primary School und ein Waisenheim in Katede, ein Kindergarten in Lilongwe und die Krankenstation St. Annes Health Center in Karonga unterstützt. Das ist nur möglich durch die finanzielle Unterstützung von zahlreichen Vorarlberger/innen. So konnte unter anderem dank der großzügigen Spende von Emil Nachbaur im Juni 2018 die komplette Wasserversorgung der Nkhamenya School erneuert und nachhaltig gesichert werden.

**Lebensrettende** Unterstützung ist auch jetzt dringend nötig, da der Regen heuer zu unterschiedlich verteilt war. Damit verbundene Ernteausfälle haben gravierende Auswirkungen auf die Bevölkerung. Auch auf die 460 Schülerinnen der Girls Secondary School aus Nkhamenya. Aus dem Schulgarten konnten nur 20 Säcke Mais statt wie üblich 280 geerntet werden. Bruder und Schwester in Not hilft auch jetzt wieder direkt vor Ort in Nkhamenya.

► **Mehr Informationen unter** [www.bruderundschwesterinnot.at](http://www.bruderundschwesterinnot.at)

## Der Skyspace in Lech.

Im Bild der Zugang von innen mit Blick auf den Biberkopf (links) sowie der Hauptraum, getaucht in Blau-Grün.

SKYSPACE-LECH/FLORIANHOLZHERR (2).



# Neues Lichterlebnis in Lech

Am vergangenen Wochenende wurde auf der Alpe Tanneck in

Lech ein weiterer „Skyspace“ von James Turrell eröffnet, der den

Besucher/innen eine Erfahrung des Himmels schenkt. WOLFGANG ÖLZ

Der Skyspace befindet sich, einen kurzen Spaziergang entfernt von Oberlech, gegenüber des Biberkopfes. Im ovalen Hauptraum, der 9 Meter lang und 6 breit ist, nimmt der Kunstseziptent auf einer Sitzbank aus Granit mit einer Rückenlehne Platz, die so schräg angelegt ist, dass man auf angenehme Weise nach oben auf eine scharf umrandete Ellipse blicken kann. Zuerst werden im sogenannten „geschlossenen Programm (closed program)“ eine Vielzahl von Lichtstimmungen computergesteuert simuliert. James Turrell exerziert eine ganze Farbpalette an Möglichkeiten von farbigem bis weißem Licht durch. Dabei geht es dem Künstler um das Wahrnehmen bzw. „Abfühlen“ (Sensing). Plötzlich öffnet sich die Kuppel, ein stauendes „Ah“ geht durchs Publikum, und der Blick zum Himmel über dem Gebirge wird frei. Besonders reizvoll ist das „offene Programm (opened program)“ kurz vor bis kurz nach Sonnenaufgang und Sonnenunter-

gang. Dann spielt sozusagen der echte Himmel mit, wenn es nicht zu wolkig ist, und beschert wunderbare, natürlich gespeiste Lichterlebnisse. Dabei geht es immer um die momentane Erfahrung des Lichtes.

### Je eigene Transzendenz erleben.

Die Erfahrung im Skyspace ist eindeutig transzendent. Der Berliner Prof. Dr. Wulf Herzogenrath, ein ausgewiesener Kenner des Werkes von James Turrell, präzisiert: „Jeder ist auf sich und seine eigene Wahrnehmung konzentriert - und jeder macht seine transzendente Erfahrung, je nach seiner eigenen Einstellung - aber sie wird erweitert und herausgefordert.“

Turrell, der selbst aus einer Quäkerfamilie in Kalifornien stammt, möchte das Erlebnis nicht durch eine religiöse Anschauung eingengt wissen im Sinne etwa von Katholizismus, Joga oder Buddhismus. Turrell-Experte Wulf Herzogenrath erklärt: „Er will von sich aus gera-

de KEINE einengenden Interpretationen liefern, sondern die Offenheit, Konzentration und Aufmerksamkeit des Einzelnen fördern.“

### Blick in den Himmel gewünscht.

Der Galerist Wolfgang Häusler, der James Turrell in Europa vertritt, erzählt allerdings folgende Begebenheiten: Der junge James ging oft mit seiner Mutter zu Quäkertreffen, bei denen eine Stunde lang meditiert wurde. Bei diesen Gelegenheiten, so erzählte der U.S.-amerikanische Künstler seinem Galeristen, habe er oft den Wunsch gehabt, in den Himmel sehen zu können. Mit seinen 75 Skyspaces weltweit hat sich der 1943 in Kalifornien geborene Turrell diesen Wunsch quasi erfüllt.

**Kirche und Gebetshaus.** Im Juli 2015 wurde eine sanierte Friedhofskapelle in Berlin mit einer Lichtinstallation von James Turrell wiedereröffnet. Turrell hat auch ein Gebetshaus der Quäker in Philadelphia mit einem Skyspace ausgestattet. Ein Ort, der laut der Quäkergemeinde selbst für jeden offen steht, der stille, kontemplative Betrachtung und atemberaubende visuelle Schönheit sucht. In Interviews dagegen lässt sich James Turrell praktisch

nie auf seine eigene Kindheit bei den Quäkern festlegen. Der Pfarrer von Lech, Jodok Müller, segnete den Skyspace auf Einladung des Vorstands des Kunstvereins mit den Worten aus Psalm 104, in dem das Lob des Schöpfers besungen wird. Müller ist sehr angetan vom neuen Skyspace und beobachtete bei der Begehung ein langsames, bewusstes Sehen, das die Besucher/innen sehr ruhig werden lässt. «

► **Skyspace auf der Alpe Tanneck. Täglich ganzjährig geöffnet zwischen 9 bis 18 Uhr.** Führungen: Bis 23. September täglich zu Sonnenaufgang (6.30 bis 7.30 Uhr) und Sonnenuntergang (19 bis 20 Uhr). Ab Di 25. September jeden Dienstagabend. **Anmeldung für Führungen:** Lech Zürs Tourismus, T 05583 2161 0  
[E info@lech-zuers.at](mailto:info@lech-zuers.at)

► **Führung mit dem Astronomen Robert Seeberger für die Bibelrunde der Pfarre Lech sowie Interessierte.** Anmeldung im Pfarramt Lech: T 05583 2512  
[E pfarramt@pfarre-lech.at](mailto:pfarramt@pfarre-lech.at)  
**Mi 26. September, 20 Uhr,** Skyspace, Alpe Tanneck, Oberlech.

Serie zur Jugendsynode, Teil 1 von 7

# Wie du wirklich alle beeindruckst

**Wer bin ich? Was kann ich tun? Und wer ist Gott für mich? Diesen Fragen junger Menschen geht unsere neue Serie anlässlich der Jugendsynode ab 3. Oktober in Rom nach – für Junge und jung Gebliebene.**

STEPHAN SIGG

Klick, klick, und schon geht das nächste Selfie online! Wie viele hast du in deinem Leben schon gemacht – hast du sie schon mal gezählt? Wie zufrieden bist du, wenn du all diese Bilder auf deinem Smartphone anschaut? Entdeckst du auf jedem Bild etwas, das nicht hundertprozentig passt? Da bist du wohl nicht der Einzige. Viele haben meistens etwas an Fotos auszusetzen, auf denen sie zu sehen sind. Manche schmieren sich deshalb total viel Make-up ins Gesicht, andere verstellen sich und schneiden Grimassen, sie glauben, dass sie nur so witzig, interessant und spannend rüberkommen.

**Das Besondere.** Dabei wäre gerade eines das Besondere an einem Selfie: Es zeigt ein Original. Wenn du nicht gerade eine Zwillingsschwester oder einen Zwilling Bruder hast, der dir bis aufs Haar gleicht, sieht keiner aus wie du. Du bist einzigartig. Über sieben Milliarden Originale gibt es auf der Welt. Gott hat jeden Einzelnen erschaffen. Er hätte es auch leichter machen können: Nur ein einziges Modell entwickeln und dieses dann sieben Milliarden Mal kopieren. Eine ziemlich gruselige Vorstellung – wie aus einem schlechtgemachten Fantasy-Film. Doch wer unsere Gesellschaft aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass viele Menschen gar nicht so weit davon entfernt sind. So viele sind „Mainstream“ und finden das sogar noch cool: Sie ziehen sich gleich an, sie finden die gleiche Musik cool, sie haben die gleiche Meinung, die gleichen Träume ... Warum ist das so?



**Jeder Mensch ist einzigartig, niemand ist eine Kopie.** ANDREY-FO / PHOTOCASE.DE

**„Wer bist du?“** Dein Handy vibriert und auf dem Display leuchtet eine neue Nachricht auf: „Wer bist du?“ – Was antwortest du? Viele sind schon mit dieser einfachen Frage überfordert. Logisch, du kannst als Antwort deinen Namen, dein Alter, deinen Wohnort, deine Größe, dein Gewicht nennen ... Aber sagt das wirklich so viel über dich aus? Wer bist du, was macht dich aus? Viel spannender ist das, was dich zum Original macht – und von allen anderen unterscheidet. Was hast du alles schon erlebt? Welche ganz persönlichen Ideen, Träume und Hoffnungen stecken in dir? Was magst du und was magst du nicht? All das macht dich exklusiv. Ed Sheeran hat das kapiert – und vielleicht kommt dieser Pop-Sänger gerade deshalb bei vielen so gut an. Das Besondere an ihm ist, dass er ist wie er ist, er verstellt sich nicht, er ist ganz normal. Er kümmert sich nicht um Outfit und Frisur. Entweder man mag ihn oder man mag ihn nicht. Vielleicht hat er auch kapiert: Es wäre die reinste Verschwendung, nicht er selber zu sein. Ed Sheeran zeigt: Menschen, die ganz normal und einfach sie selber sind, sind viel spannender als solche, die als Kopien durch die Welt spazieren. Was bedeutet

das für dein nächstes Selfie? Machst du mal eines, das dich zeigt, wie du wirklich bist? Trainingstipp: Erstelle eine ganz lange Liste mit Beispielen, was an dir besonders und für dich typisch ist. «

## Der Autor

Der 1983 geborene Theologe Stephan Sigg ist in der kirchlichen Medienarbeit und in der Lehrerfortbildung tätig. Zudem ist er ein erfolgreicher Autor. Im neuen Buch „Echt? Jetzt! Mein Navi durch den Alltagsdschungel“ geht es in jugendgerechter Sprache um die Frage, wie der christliche Glaube Jugendlichen ein moralisches Navigationssystem sein kann (Tyrolia-Verlag, 128 Seiten). FOTO: ANA KONTOULIS



**Unser Themenschwerpunkt zur Jugendsynode in Rom**

# „Sehnsucht nach gelungenem Leben“

Von 3. bis 28. Oktober 2018 treffen sich Bischöfe aus der ganzen Welt in Rom, um über das Leben, die Wünsche und Sorgen von jungen Menschen zu beraten. Österreich ist mit gleich zwei Bischöfen dabei: Während Kardinal Christoph Schönborn als Mitglied des Synodenrates teilnimmt, ist Jugendbischof Stephan Turnovszky offizieller Vertreter Österreichs. Über das Engagement Jugendlicher in der Gesellschaft, heikle Themen der Synode und das Wort „Berufung“ spricht er im Interview.

INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER

**Der Erzbischof von Philadelphia, Charles Chaput, hat vorgeschlagen, angesichts des Missbrauchsskandals in den USA die Jugendsynode abzusa-gen. Können Sie dem etwas abgewinnen?**

**Stephan Turnovszky:** Das wäre kein gutes Signal an die Jugend der Welt. Die jungen Menschen wollen ohnehin Themen wie Transparenz in der Kirche diskutieren. Wenn man sich von aktuellen Ereignissen vom Thema abbringen lässt, wäre wohl nie Zeit, über die Jugend zu sprechen. Papst Franziskus holt die Spitzen aller Bischofskonferenzen für Ende Februar nach Rom, um bei der Missbrauchsbekämpfung entschieden voranzukommen. So ein Treffen ist wohl auch viel besser dazu geeignet als eine doch sehr förmlich ablaufende Synode.

**Auch so ist das Arbeitsdokument der Synode mit Vielem gefüllt: Während mancherorts Jugend-arbeitslosigkeit ein Problem ist, geht es anderswo um Korruption. Bei uns sind Mitsprache und Sexualmoral Themen. Wird die Synode zu einer umfassenden Antwort kommen können?**

**Turnovszky:** Ich war da auch skeptisch, habe aber nach einem Gespräch mit Österreichs

Vertreterin bei der Vorsynode, Eva Wimmer, Hoffnung geschöpft. Sie hat erzählt, dass die Jugendlichen, die sich getroffen haben, bald zu den großen, gemeinsamen Themen gekommen sind: Alle möchten, dass es jungen Menschen auf der Welt gut geht; alle sind für Mitbestimmung und Teilhabe; allen ist der Einsatz für Gerechtigkeit wichtig. Weitere gemeinsame Themen waren moderne Kommunikationsmittel, Gestaltung von Beziehungen, Bildung und Einstieg ins Berufsleben. All das betrifft junge Menschen überall, auch wenn die Detailfragen sich unterscheiden.

**Thema der Synode ist „Berufung“ – nicht nur zu Priestertum oder Ordensleben, sondern allgemein zu einem guten Leben. Das Arbeitsdokument räumt ein, dass das missverständlich ist.**

**Wäre weniger „Kirchensprache“ nicht besser?**

**Turnovszky:** An „Berufung“ gefällt mir gut, dass der Begriff eine Beziehung zu Gott anspricht: Es gibt jemanden, der ruft, und jemanden, der gerufen wird. Der Ruf hat zum Inhalt, so zu leben, dass das Leben fruchtbar wird, dass einer dem anderen zu einem guten Leben verhilft. Ich bin auch offen für ein anderes Wort als „Berufung“, wenn wir ein passenderes finden.

**Papst Franziskus ruft die Jugend immer wieder auf, sich zu engagieren. Andererseits heißt es oft, Jugendliche seien wenig an der Gesellschaft interessierte Individualisten. Was sagen Sie?**

**Turnovszky:** Ich stimme dem nur bedingt zu, denn ich finde, die gesamte Gesellschaft und nicht nur die Jugend zieht sich individualisiert zurück. Viele Menschen wollen in erster Linie ein gemütliches, ungestörtes Leben

führen. Beim Weltjugendtag in Krakau hat der Papst dazu aufgefordert, „vom Sofa aufzustehen“, sich einzubringen. Gerade unter gläubigen Jugendlichen gibt es sehr viele Engagierte, und zwar in verschiedenen Bereichen: Ökologie, soziale Gerechtigkeit, für das ungeborene Leben oder für benachteiligte Menschen ...

**Muss man sich da zwischen einer stark sozial aktiven Katholischen Jugend und charismatischen Gruppen, wie sie neben anderen in JAKOB (Jugend-Apostolate Katholischer Orden & Bewegungen) zu finden sind, entscheiden?**

**Turnovszky:** Wir brauchen junge Menschen, die sich sowohl sozial als auch spirituell engagieren. Ich nehme wahr, dass die Sensibilität für so ein ganzheitliches christliches Leben bei allen Beteiligten steigt. Dessen ungeachtet soll es immer möglich bleiben, entsprechend dem eigenen Charisma Schwerpunkte zu setzen.

**„Mehr Mitbestimmung, Transparenz und Mut zur Veränderung“ fordert die österreichische Katholische Jugend in einer Synodenerklärung mit ihren deutschen, Schweizer und Südtiroler Kollegen. Es geht auch um Geschlechterfragen und den Zugang zu Weiheämtern. Was sagen Sie dazu?**

**Turnovszky:** Die Inhalte waren keine Überraschung, denn es ist bekannt, dass sich die Katholische Jugend für die genannten Themen einsetzt. Genauso bekannt ist auch, dass es viele andere junge Katholiken in unserem Land gibt, die davon abweichende Ansichten vertreten. Mir ist wichtig, mit dem Blick auf Jesus Christus und in Einheit mit dem Papst mutig voranzugehen.



**Stephan Turnovszky** ist Weihbischof in der Erzdiözese Wien und Österreichs Jugendbischof. Er ist Österreichs offizieller Vertreter bei der Jugendsynode in Rom.

RUPPRECHT/KATHBILD.AT



## Martin Ermacora: Meine Berufung

Berufung hat für mich mit Leidenschaft zu tun, mit Begeisterung. Das ist beim Beachvolleyball auch so. Willst du wirklich gut werden, braucht es deinen vollen Einsatz. Dafür bin ich 300 Tage im Jahr unterwegs. Die Turniere, bei denen ich mit meinem Partner Moritz Pristauz antrete, finden auf allen Kontinenten statt.

**Begeisterung.** Von der wenigen Freizeit, die mir bleibt, versuche ich so viel wie möglich in meiner Heimat zu verbringen. Dann nehme ich mir Zeit für Kinder und Jugendliche. Wir machen zusammen Trainings und ich erzähle, was es braucht, um Ziele zu erreichen. Manchmal tut es mir echt weh, wenn ich sehe, wie viele Kinder schon mit ihren Handys herumhängen. Ich glaube, es ist wichtig, sie für Sport zu begeistern. So sind sie im Freien, bewegen sich und lernen, sich für eine Sache einzusetzen. Und dass es für späteren Erfolg wichtig sein kann, Verzicht zu üben. Unsere Ziele? Spitzenplätze bei den Olympiaden 2020 und 2024. Dafür trainieren wir und sammeln schon jetzt Erfahrung – so viel wie möglich, bei jedem Turnier.



**Martin Ermacora (24)** ist im Team mit Moritz Pristauz die Nummer 2 von Österreichs Beachvolleyball-Elite. ROSENKRANZ



**Aufstehen und sich engagieren** lautete die Botschaft am Weltjugendtag in Krakau. ARMIN WEIGEL / DPA / PICTUREDESK.COM

**Das Arbeitspapier der Synode räumt ein, dass die kirchliche Sexualmoral viele katholische Jugendliche wenig berührt. Müsste man das nicht auf völlig neue Füße stellen?**

**Turnovszky:** Die „Füße“ katholischer Sexualmoral sind in der Heiligen Schrift zu finden. Diese können wir nicht hintergehen. Vielmehr müssen wir uns laufend fragen, ob die kirchliche Lehre dem biblischen Fundament entspricht. Die Kirche bleibt davon überzeugt, dass sich erfüllte Sexualität aus der verbindlichen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau mit der Offenheit für Kinder ergibt. Verbindlichkeit entspricht durchaus der Sehnsucht der Jugend, wie Studien zeigen. Die Verschiedenartigkeit der Geschlechter ist Voraussetzung der Offenheit für neues Leben.

**Viele Jugendliche werden aber kein Problem mehr mit gelebter Homosexualität in ihrem Umfeld haben.**

**Turnovszky:** Es ist ganz klar, dass die Kirche homosexuelle Menschen in ihrer Würde achtet und mit Respekt aufnimmt. Es bleibt aber die Sorge, dass sie – wie auch etwa jene in der „wilden Ehe“ – nicht der kirchlichen Verkündigung zur Sexualität entsprechend leben. Ich verstehe und schätze auch, dass jemand seinen Partner der Welt als einen Menschen präsentieren möchte, zu dem er ganz und gar gehört und für den er Verantwortung übernimmt – aber die Ehe von Mann und Frau hat ihren ganz besonderen Grund und eine unvergleichliche Bedeutung für den Aufbau der Gesellschaft und ist daher auch mit anderen Formen des Zusammenlebens nicht gleichzusetzen.

**Mit welchen Ideen und Vorstellungen fahren Sie zur Synode?**

**Turnovszky:** Ich vertrete dort Österreich. Deshalb werde ich die Rückmeldungen, die ich auf das ausgesandte Arbeitsdokument erhalten habe, einbringen. Man kann mir – unter Angabe der Stelle im Dokument – auch weiterhin Anregungen senden: jugendsynode@edw.or.at. Ich freue mich zudem, dass ich von jungen Menschen begleitet werde, um Themen vor Ort mit ihnen beraten zu können.

**Eine klassische Frage in vielen Pfarren ist, wie man junge Menschen zum Bleiben in der Kirche bewegen kann. Was empfehlen Sie?**

**Turnovszky:** Das Ziel der Jugendseelsorge ist nicht, jungen Menschen zu sagen, was man von ihnen will. Es geht um die Frage, was man für sie möchte. Was könnte man Besseres wollen, als ihnen die Liebe Gottes zu verkünden, ihnen den Glauben und den Kontakt zu Jesus Christus anzubieten? Die jungen Menschen sind nicht dafür da, unser bisheriges System aufrechtzuerhalten. Sie haben das Recht auf eine neue Ausdrucksform kirchlichen Glaubens.

**Wie ist man also missionarisch für die Jugend?**

**Turnovszky:** Indem Gläubige hören, was Sorgen und Anliegen der Jugendlichen sind, und sie unterstützen! Dann kann man ihnen auch bezeugen: „Ich kenne einen, der mir hilft: Jesus Christus!“ Im Glauben erfahrene Menschen sollen zeigen, dass es schön ist, ein mit Gott und anderen Menschen verbundenes Leben zu führen. Junge Menschen haben Sehnsucht nach gelungenem Leben. «

# SONNTAG

25. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 23. September 2018

## Das Maß wahrer Größe

**Die Jünger träumen von Macht und Größe, sie denken an gute Posten. Jesus aber lässt sie nicht im Zweifel darüber, worin die wahre Größe besteht. Er steht auf der Seite der Kleinen, der Unterdrückten, der Ausgegrenzten. Er hat sich zum Diener aller gemacht.**

### Evangelium

Markus 9,30–37

Sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa. Er wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

### 1. Lesung

Weisheit 2,1a.12.17–20

Sie (die Frevler) tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: [...] Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. [...] Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner. Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.

### 2. Lesung

Jakobus 3,16 – 4,3

Wo nämlich Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen. Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden.





PIVABAY

## WORT ZUM SONNTAG

# Wer anderen eine Grube gräbt ...

„Woher kommen Kriege, woher Streitigkeiten?“ Diese Frage aus dem Jakobusbrief begleitet mich seit einigen Jahren auf sehr persönliche Weise. Grund dafür ist eine Freundin aus der Ukraine, wo aktuell Krieg herrscht, auch wenn das mediale Interesse daran eher verklungen ist. Konflikte beginnen meist im Kleinen, wie ein bekanntes Sprichwort sagt: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Der Verfasser des Jakobusbriefes nennt, um bei diesem Bild zu bleiben, „Eifersucht und Streit“ als Grund für so manchen Grubenbau weltweit. Auch die Apostel scheinen Lust am Grubengraben zu haben. Jesus kündigt ihnen das zweite Mal an, dass er den Tod erleiden wird – und sie haben nichts Besseres zu tun als zu diskutieren, wer wohl der Größte (unter ihnen) sei. In seiner Antwort wirft Jesus wie gewohnt alle Hierarchien und damals gängigen Vorstellungen über den Haufen. Er erinnert seine Jünger an die Wichtigkeit des Dienens. Jesus selber, von dem seine Anhängerschaft damals so sehr hoffte, dass er „der Erste sein will“, dass er vorangeht und Befreiung bringt, er wird am Ende „der Letzte von allen und der Diener aller“ sein. Durch seinen Tod am Kreuz hat er für uns alle Erlösung gebracht. Damit fordert uns Jesus bis heute auf, alle Gruben des Hasses und Misstrauens zuzuschütten und mit Liebe darauf etwas Neues zu bauen, das unserem Schöpfungsauftrag gerecht wird. Eine Welt gänzlich ohne Krieg und Leiden wird eine Illusion bleiben. Doch es lohnt sich, die Kleinen und Schwachen wie Kinder oder Menschen mit Behinderung – und mit ihnen Gott selbst – in unsere Mitte zu stellen. So bricht sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit schon hier und jetzt an. Beten wir gemeinsam dafür.

**G**ott, durch deinen Namen rette mich,  
verschaff mir Recht mit deiner Kraft!

Gott, höre mein Bittgebet,

vernimm die Worte meines Mundes!

Denn fremde Menschen standen auf gegen mich,

Gewalttätige trachteten mir nach dem Leben,

sie stellten sich Gott nicht vor Augen.

Siehe, Gott ist mir Helfer,

der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen.

Bereitwillig will ich dir opfern,

will deinem Namen danken, HERR, denn er ist gut.

Denn er hat mich herausgerissen aus all meiner Not,

mein Auge schaut herab auf meine Feinde.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 54)

## IMPULS

Das Weltsozialforum ist ein jährliches Treffen von Globalisierungskritiker/innen. Das Motto dieser Bewegung lautet: Eine andere Welt ist möglich! Kann ich daran glauben?



### SR. CHRISTINA BLÄTTERBINDER

Die Steyler Missionsschwester lebt und arbeitet in Innsbruck und ist verantwortlich für den Freiwilligendienst „MissionarIn auf Zeit“.  
► sonntag@koopredaktion.at

## STENOGRAMM



Sr. Beatrix Mayrhofer, Abt Christian Haidinger. MEDIENBÜRO,

■ **Orden mahnen.** Die heimischen Ordensgemeinschaften mahnen die österreichische Regierung zu einer menschenwürdigen Asylpolitik. Es brauche eine Politik, die der christlichen Verantwortung den Schwächsten gegenüber gerecht wird, sagten die Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs, Sr. Beatrix Mayrhofer, und der Vorsitzende der Superiorenkonferenz der Männerorden, Abt Christian Haidinger. Hintergrund ist die Debatte um die Abschiebung von Asylwerbern, die eine Lehre begonnen haben.

■ **Ehe.** Handelt der Gesetzgeber nicht, so stehen nach einem höchstrichterlichen Erkenntnis Ehe und eingetragene Partnerschaft ab 1. Jänner 2019 sowohl hetero- als auch homosexuellen Paaren offen. Die kirchliche Juristin Stephanie Merckens sprach sich für eine strenge Ehe-Definition (heterosexuell, Offenheit für eigene Kinder) und Wahlfreiheit bei der Verpartnerung aus. Der Rechtsanwalt und LGBT-Aktivist Helmut Graupner argumentierte, dass die „Ehe für alle“ einen neuen Bezugspunkt mit Liebe, Verantwortung, Zuneigung und Respekt habe.

■ **Aufbrüche.** Die Päpstlichen Missionswerke („Missio“) wollen sich künftig noch stärker „missionarisch“ positionieren. Das hat „Missio“-Nationaldirektor P. Karl Wallner betont. Nach zwei Jahren als Nationaldirektor zog er eine Zwischenbilanz: „Wir stehen für die Weltkirche und für einen neuen missionarischen Aufbruch in Österreich.“

## Verhandlungen zwischen Vatikan und Gemeinschaft evangelischer Kirchen Europas

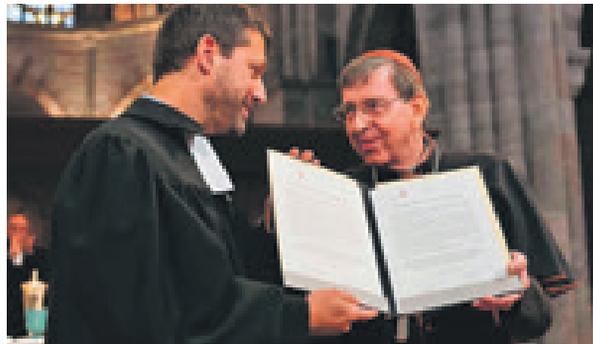
## Auf dem Weg zur Abendmahlsgemeinschaft

**Der Dachverband der protestantischen Kirchen in Europa hat mit dem Vatikan die Aufnahme offizieller Dialog- und Ökumene-Gespräche vereinbart.**

Der Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas (GEKE), Gottfried Locher, und Kardinal Kurt Koch, im Vatikan verantwortlich für den Dialog der christlichen Kirchen, unterzeichneten vergangenen Sonntag ein entsprechendes Dokument. Rahmen dafür war ein Festgottesdienst im Basler Münster. Das Ziel der Gespräche und Verhandlungen ist, zu einer gegenseitigen Anerkennung und Verständigung der Kirchen und Kirchengemeinschaften zu gelangen. „Bei den vorbereitenden Gesprächen haben wir gesehen, es gibt sehr viel Positives und Gemeinsames. Darauf wollen wir aufbau-

en“, sagte Koch. Zunächst gehe es um die sich unterscheidenden Selbstverständnisse der Kirchen. Dann könne auch das langfristige Ziel der Abendmahlsgemeinschaft in den Blick genommen werden. Einen Zeitplan für den Dialog nannte der Kardinal nicht. „In der Ökumene müssen Leidenschaft und Geduld zusammenkommen. Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit“, sagte Kardinal Koch.

**Am Tisch.** Locher sagte, wichtig seien möglichst konkrete Dialogfragen. „Dabei kann ehrlich alles auf den Tisch kommen. Auch die vielleicht unverhandelbar scheinenden Positionen. Und dann können wir uns vielleicht fünf Sachfragen herausuchen und diese möglichst schnell bearbeiten“, sagte der GEKE-Präsident. Er verwies auf Fragen nach der Stellung von ordinierten Geistlichen in den Kirchen, die Ablehnung der katholischen Kirche, Priesterinnen zu weihen, oder die Frage nach gottesdienstlichen Gemeinsamkeiten. Scheidender GEKE-Generalsekretär ist der österreichische evangelische Bischof Michael Bünker. Er erwartet sich, dass ein Beitrag zum gemeinsamen Verständnis von Kirche geleistet werden könne, „der die Unterschiede nicht glattbügelt, aber vielleicht dazu führt, dass den Unterschieden keine trennende Wirkung mehr zukommen muss“. Zur GEKE gehören rund 100 protestantische Mitgliedskirchen aus 30 europäischen und einigen lateinamerikanischen Staaten.



GEKE-Präsident Locher und Kardinal Koch unterzeichneten in Basel die Vereinbarung. GEKE

## Papst Franziskus besucht das Baltikum

Wenn Papst Franziskus von Samstag bis Dienstag das Baltikum besucht, findet er dort drei verwandte, aber keineswegs identische Kulturen vor. Litauen ist durch seine Nähe zu Polen sehr viel stärker katholisch geprägt (nominell 80 Prozent) als Lettland (22 Prozent) und erst recht als Estland (0,4 Prozent). Ein gemeinsames Thema ist die staatliche Unabhängigkeit der Länder, die alle 1918 ausriefen. Dieses 100-Jahr-Jubiläum ist offizieller Anlass des Papstbesuchs, ein weiterer Schwerpunkt ist die Ökumene – neben der Marienfrömmigkeit im Baltikum.

## Die Rolle der Frauen im Nahen Osten

In den von Kriegen und gesellschaftlichen Konflikten geplagten Ländern des Nahen Ostens sind es vor allem auch Frauen, die die Gesellschaften in Gang halten, betonte Obmann Slawomir Dadas bei der Jahrestagung der „Initiative Christlicher Orient“ (ICO) in Salzburg am Montag. Die Orient-Expertin Gudrun Harrer lieferte einen Einstieg in die Thematik: Die oft schwache Stellung der Frauen in der Öffentlichkeit im Nahen Osten sei nicht nur dem Islam geschuldet, sondern zum Teil auch kulturell bedingt und auch bei Teilen der Christen vorhanden, sagte sie.



Am Samstag besucht der Papst die St.-Stanislaus-Kathedrale in Vilnius (Litauen). KRZYSZTOF MIZERA/WIKIPEDIA/ CC BY-SA 3.0



Der Papst ruft die Spitzen der Bischofskonferenzen weltweit im kommenden Februar in Rom zusammen. KNA

## Großes Bischofstreffen zu Missbrauch

Papst Franziskus will sich mit den Spitzen der weltweiten katholischen Bischofskonferenzen im Vatikan über Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche beraten. Das Treffen „zum Thema Kinderschutz“ finde vom 21. bis 24. Februar 2019 im Vatikan statt, teilte Vatikansprecherin Paloma Garcia Ovejero mit. Es ist das erste Mal, dass Papst Franziskus die Leiter aller Bischofskonferenzen zum Thema Missbrauch versammelt. Mehrere Bischöfe forderten Franziskus Ende August wegen der Skandale zur Einberufung einer Sondersynode auf. Der Papst habe

nach seinen Beratungen mit dem Kardinalsrat vergangene Woche entschieden, eine internationale Versammlung der Spitzen der katholischen Bischofskonferenzen einzuberufen, um „über die Vorbeugung von Missbrauch verletzlicher Minderjähriger und Erwachsenen“ zu sprechen, sagte Ovejero. Sie betonte erneut, die Kardinäle hätten dem Papst in der aktuellen Krise Unterstützung zugesichert.

Vergangenen Donnerstag hat Papst Franziskus mit einer Delegation von US-Bischöfen über den Missbrauchsskandal in

der US-Kirche beraten. Nähere Inhalte der Gespräche wurden vorerst nicht bekannt. Unterdessen wurde eine von der Deutschen Bischofskonferenz in Auftrag gegebene Missbrauchsstudie vorgestellt. Darin werden laut Medienberichten insgesamt 3.677 Opfer sexueller Übergriffe von mindestens 1.670 Priestern, Diakonen und Ordensleuten in den Jahren von 1946 bis 2014 genannt. Die Opfer seien überwiegend männliche Minderjährige gewesen, mehr als die Hälfte von ihnen seien zum Tatzeitpunkt jünger als 14 Jahre gewesen.

### Christlich-linke Sommer-Universität

Anfang September trafen sich an der Ägäis-Universität in Ermoupoli auf der griechischen Insel Syros Professoren und Studenten aus 19 Ländern zu einer Sommer-Uni. Im Fokus stand das Thema „Europa als Gemeingut“. Geladen waren auch Gäste aus Politik und Kirche, unter ihnen Prof. Alberto Lo Presti als Vertreter der vatikanischen Erziehungskongregation. Die Studienwoche mitgestaltet haben aus Österreich u. a. Prof. Petra Steinmair-Pösel (KPH-Edith Stein), Walter Baier (Ex-KPÖ-Chef und Leiter des linken Thinktanks transform!europa) und Franz Kronreif (Fokolar-Bewegung).

### Papst ruft Mafiosi zur Umkehr auf

Bei seiner Tagesreise nach Sizilien hat Papst Franziskus die Mafia scharf kritisiert und ihre Mitglieder zur Umkehr aufgerufen. „Wer Mafioso ist, lebt nicht als Christ, denn mit seinem Leben lästert er Gott“, sagte er bei einer Messe zu Ehren des Anti-Mafia-Priesters Pino Puglisi vergangenen Samstag in Palermo. „Den Mafiosi sage ich: Ändert euch, Brüder und Schwestern! Bekehrt euch zum wahren Gott. Sonst werdet ihr euer eigenes Leben verlieren und eure schlimmste Niederlage erleiden“, sagte Franziskus in seiner von Applaus unterbrochenen Predigt.

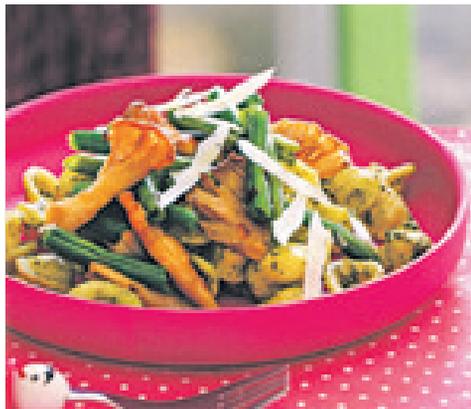
### WELTKIRCHE

■ **Weltjugendtag.** Für den katholischen Weltjugendtag in Panama vom 22. bis 27. Jänner liegen laut einem Pressebericht derzeit 209.000 feste Anmeldungen vor. Die ersten 15 Plätze bei den Teilnehmerzahlen belegten Jugendliche aus lateinamerikanischen Staaten. Auch aus Österreich werden mehrere Gruppen dabei sein. Fahrtmöglichkeiten finden sich auf der Website [www.weltjugendtag.at](http://www.weltjugendtag.at). Noch bis 17. Jänner ist eine Anmeldung möglich.

■ **Menschenrechte.** Der vatikanische „Außenminister“, Erzbischof Paul Richard Gallagher, warnte bei einer Europarat-Rede vor zunehmendem Nationalismus und ideologischem Fundamentalismus und forderte mehr Einsatz für Menschenrechte.



Erzb. Gallagher KNA



Ein leichtes Nudelgericht für die ganze Familie TRIAS VERLAG

### Orecchiette mit Fisolen und Pilzen

5 Portionen 50 Minuten

leicht

#### ZUTATEN

- 600 g Orecchiette oder andere kurze Pasta
- 600 g Fisolen
- 5 EL Olivenöl
- 2 kleine Zwiebeln
- 1 Prise Zucker
- 400 g Austernpilze oder Champignons
- Salz, Pfeffer
- 6–8 EL grünes Pesto (Fertigprodukt)
- 8 EL gehobelter Parmesan

#### ZUBEREITUNG

Nudeln in reichlich Salzwasser bissfest kochen.

Fisolen zuputzen und schneiden, etwa 10 Minuten dämpfen oder dünsten.

Olivenöl in einer Pfanne erhitzen. Zwiebeln fein würfeln, mit etwas Zucker glasig dünsten. Dann die geschnittenen Pilze dazugeben, salzen und pfeffern. Nach etwa 5 Minuten die Fisolen zufügen. Alles gut durchschwenken.

Nudeln abgießen, noch leicht nass in den Topf zurückgeben und mit dem Pesto durchmischen. Dann den Gemüsemix zu den Nudeln geben und ebenfalls mischen. Die Speise noch warm auf die Teller verteilen und mit Parmesan bestreuen.



► **Familienküche.** Das Kochbuch mit Rezepten für jeden Tag. 312 Seiten, farbig illustriert, 15,50 Euro, Trias Verlag 2018.

Essen ist nicht nur für den Körper wichtig, auch für die Seele sind Mahlzeiten nahrhaft, besonders dann, wenn man mit der Familie gemeinsam am Esstisch sitzt.

BRIGITTA HASCH



# „Das Essen ist

Ist es nicht gleichgültig, ob man zum Kühlschrank geht und sich etwas herausnimmt, wenn man gerade Hunger hat, oder ob man gemeinsam eine Mahlzeit einnimmt? Würde man nur den Magen befragen, wäre es vielleicht das Gleiche. Aber Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. „Beim Essen erleben wir Geborgenheit. Wir, die Erwachsenen ebenso wie die Kinder. Wir gehören dazu, alle können sich hier sicher fühlen“, erklärt Familienberaterin Andrea Holzer-Breid.

**Was nährt mich?** Essen daheim entspricht der Communion in der Kirche, im übertragenen Sinn teilt man auch hier das Brot. „Man muss diesen Gedanken nicht überhöhen. Aber ein gemeinsames Essen mit der Familie hat auch was Spirituelles, darauf sollte man achten.“ Die Zuwendung, das Reden und Zuhören seien ganz wichtige Bestandteile einer gemeinsamen Mahlzeit.

Wie wertvoll der gemeinsame Tisch ist, spiegelt sich schon beim Kochen und Aufdecken wider. Auch die Qualität der Lebensmittel ist wichtig. Kaum irgendwo sind Eltern so sehr Vorbild für die Kinder wie beim Essen. Hier kann man ihnen den achtsamen Umgang vorleben. Oder auch das Wiederverwerten von Resten. „Wer am Kühlschrank fragt, welches Obst schon am längsten drin liegt

und gegessen werden sollte, der ist unweigerlich Vorbild.“ Das gelte ebenso für eine bewusste Auswahl der Zutaten und ein kreatives Restlkochen – vielleicht sogar mit den Kindern gemeinsam.

**Gelebte Esskultur.** Natürlich ist es abhängig vom Alter der Kinder, wie es am Esstisch zugeht. Kleinere stehen da noch mehr im Mittelpunkt. Je größer sie werden, desto mehr kann man dann miteinander kommunizieren. „Hier und jetzt ist Zeit, darüber zu plaudern, was einen bewegt. Wer ist mir heute begegnet? Worüber habe ich gelacht?“, meint Holzer-Breid. Ein Kind beim Essen über die Schule auszufragen halte sie nicht für richtig. „Es soll ja eine positive Atmosphäre sein. Auch Probleme gehören nicht zum Essen, sondern werden bes-



**Andrea Holzer-Breid** ist diplomierte Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Trainerin für Paarkommunikation und Erwachsenenbildnerin. [www.beziehungleben.at](http://www.beziehungleben.at)



PRESSMASTER/FOTOLIA.COM

# fertig!“

ser vertagt.“ Abschließend hat die Expertin noch einige Tipps für den alltäglichen Familientisch parat:

- **Nicht für jeden extra kochen.** Vielfalt ist angesagt, Mahlzeiten, wo man etwas weglassen oder sich etwas herauspicken kann.
- **„Danke“ statt „Wääähhh“.** Jeder kann sagen, wenn ihm eine Speise nicht schmeckt, es soll aber nicht abgewertet werden, schließlich hat man sich beim Kochen ja Mühe gegeben. Dafür gebührt bisweilen auch Wertschätzung.
- **Nicht essen und kosten müssen.** Das Kind darf entscheiden, was und wie viel es mag. Das ist wichtig für die Selbstwahrnehmung des Kindes. Ein Kind zum Essen zu zwingen ist ein Vertrauensbruch, damit fördert man kein lustvolles Essen.
- **Eltern setzen Grenzen.** Die Vereinbarungen müssen nicht alten Benimmregeln entsprechen. Aber es kann zum Beispiel gelten, dass man mit dem Essen nicht spielt oder während des Essens nicht dauernd aufsteht und herumrennt. Auch Fernsehen und Handygebrauch sollten beim Essen geregelt werden.
- **Vorher und nachher.** Aufdecken und Abräumen gehören zum Essen und dürfen auch eingefordert werden. Es ist nicht Aufgabe einer einzelnen Person. «

## Zusammenhang zwischen Darm- und Gehirnfunktion

# Fette Ernährung macht depressiv

**Neben Proteinen und Kohlehydraten zählen Fette zu den wichtigsten Bausteinen der Ernährung. Ein Überschuss hat jedoch viele gesundheitliche Folgen.**

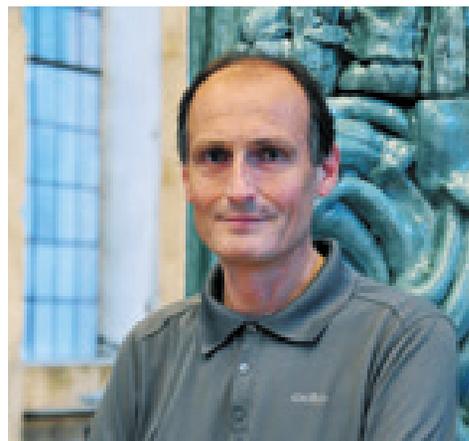
Fett ist ein wichtiger und wertvoller Energielieferant und gehört zu einer ausgewogenen Ernährung dazu. Doch auch hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Die Dosis macht das Gift.“ Die körperlichen Folgen einer zu fettreichen Ernährung sind hinlänglich bekannt. Nun haben aber Forscher der Med Uni Graz in einer Studie nachgewiesen, dass auch der Geist kein Übermaß an Fett verträgt und darauf negativ reagiert.

**Darm und Hirn.** Groß angelegte Studien bei Menschen haben schon bisher auf ein erhöhtes Risiko einer Depression bei Menschen hingewiesen, die sich überwiegend von sogenanntem „Junkfood“ ernähren. Wissenschaftler aus Graz rund um Univ.-Prof. Peter Holzer sowie Kolleginnen und Kollegen aus Belgien und Großbritannien haben nun Mäusen eine fettreiche

Diät verabreicht, um die Zusammenhänge zwischen Darm und Hirnstoffwechsel näher zu erforschen. Nach acht Wochen zeigten die Tiere tatsächlich Anzeichen von Lustlosigkeit und depressivem Verhalten. Die Analyse ergab, dass sich die Zusammensetzung der Bakterien im Darm durch die fettreiche Ernährung verändert. So wie bei depressiven Patientinnen und Patienten waren ganz bestimmte Bakterien weniger im Dickdarm nachzuweisen. Diese Veränderungen im Darm gehen mit Störungen im Gehirnstoffwechsel einher. Die Signalübertragung vom Darm zum Gehirn wird gestört, in bestimmten Hirnarealen sind weniger Stoffe, die für Appetit oder Angstempfinden verantwortlich sind, vorhanden. Für Holzer weisen diese Auswirkungen darauf hin, dass fettreiche Ernährung zu depressivem Verhalten führen kann. Viele Fragen bleiben noch zu klären. Als unmittelbare Folge der Studie sollte bei der Behandlung von psychischen Erkrankungen auch ein Augenmerk auf eine gesunde Ernährung gelegt werden. «



**Zu viel Fett** in der Nahrung, wie zum Beispiel in vielen Fertigprodukten, schadet auch der Psyche. NITR/FOTOLIA.COM



**Die Großskulptur im Kunstraum Dornbirn (links) und der Künstler Elmar Trenkwalder.** ÖLZ (4)

**Kunstraum Dornbirn: Neue Ausstellung von Elmar Trenkwalder**

## Die Engel fliegen auch im Kunstraum

**Der Kunstraum Dornbirn stellt eine Großskulptur des Tiroler Künstlers Elmar Trenkwalder aus. Der Titel „Engel über Licht und Schatten. Vom erlösenden Schweigen der Form“ lässt auch transzendent-metaphysische Interpretationen zu. Im Gespräch betont der Bildhauer die Bedeutung der Engel als Vermittler zwischen Göttlichem und Menschlichem und die sakrale Aufgabe der Kunst.** WOLFGANG ÖLZ

Die 15 Tonnen schwere, 11 Meter lange und 7 Meter hohe Keramikskulptur teilt die ehemalige Montagehalle der Rüscherwerke in zwei Räume. Elmar Trenkwalder (geb. 1959 in Weißenbach am Lech) hat ohne jegliche Hilfskräfte zwei Jahre an seinem Opus Magnum gearbeitet, das extra für den Kunstraum Dornbirn geschaffen wurde und im Anschluss als Galerieobjekt an ein Museum oder einen Großsammler verkauft werden soll. Trenkwalder hat bei Max Weiler und Arnulf Rainer an der Akademie der Bildenden Künste in Wien Malerei studiert. Der Bildhauer hat sich nun ganz der Arbeit mit Ton verschrieben, der im eigenen Brennofen bei über 1000 Grad Celsius gebrannt wird. Im Falle der Dornbirner Skulptur hat er eine grün-bläuliche Glasur gewählt, die im Licht der ehemaligen Fabrikfenster schimmert.

**Sakraler Charakter?** Auf dem Kunstwerk sind allerlei ästhetische Formen und zwischen Traum und Wirklichkeit oszillierende Figuren angebracht. Der Museumstext spricht von romanischen, barocken, gotischen und indischen Assoziationsmöglichkeiten. Hinzufügen könnte man noch: technoid, neuheidnisch und erotisch. Säulen und muschelförmige Details lassen eindeu-

tig sexuelle Zuordnungen zu. Es ist einem Kunstbegriff geschuldet, der eine Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten als Reichtum begreift, so dass auch von einem stark sakralen Charakter der Skulptur gesprochen werden kann. So finden sich auf dem modernen Schrein doch auch eindeutig engelsartige und monstranzähnliche Details. Der Künstler sagt: Wenn er an einen neuen Ort komme, gehe er immer zuerst in die dortige Kirche, weil ihn sakrale Räume immer schon beeindruckten. Kunst hat für Trenkwalder mehr mit Religion und Philosophie zu tun, als mit reiner Wissenschaft.

**Metaphysische Interpretation?** Herta Pümpel verwies in ihrem Vortrag am Vernissageabend auf die Bedeutung von Transzendenz und Metaphysik im Werk von Elmar Trenkwalder. Auch im KirchenBlatt-Gespräch sieht der Künstler die Engel als Boten zwischen dem Göttlichen und Menschlichen. Transzendente Erfahrungen und klassische Metaphysik sind da mitgemeint. Die Engel, so die katholische Lehre, sind ja Boten, die zwar mit Verstand



**Engel, über dem Portal und freistehend.**

und Wille, aber ohne Leib geschaffen wurden, und damit über das Körperliche hinaus „Meta-Physik“ in reiner Form sind. Der zweite Teil des Ausstellungstitels „(...) Vom erlösenden Schweigen der Form“ wirft Fragen nach dem Erlösungsbegriff auf. In der jüdisch-christlichen Tradition gilt die Erlösung als letztgültiges Ziel, das Mensch und Menschheit von allem Negativen befreit. Im Buddhismus wird die Erleuchtung ebenfalls als Erlösung bezeichnet. „Das erlösende Schweigen der Form“ bezeichnet bei Elmar Trenkwalder die Harmonie, die Ruhe in Spannung, die eintritt, wenn die richtige Form gefunden ist. Dieser Zustand findet sich im Zen, wenn der Übende im Schweigen zur vollkommenen Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Kontemplation ist in der westlich-christlichen Sicht eine Möglichkeit einen sehr verwandten Zustand zu erreichen.

**Göttliches Ornament?** Herta Pümpel entwickelte in ihrem Vortrag am Vernissageabend einen hochinteressanten, kulturgeschichtlichen Aspekt. Ausgehend von den reichen Ornamenten an der Großskulptur von Elmar Trenkwalder vertritt sie die These, dass die frühen Kulturen das Undarstellbare, das Göttliche immer im Ornament dargestellt haben. Auch in späterer Zeit, etwa in muslimischen Moscheen, sind laut Pümpel die wunderbaren Ornamente ebenso Verweise auf das unaussprechlich Göttliche. «

► **Elmar Trenkwalder. Engel über Licht und Schatten. Bis 2. Dezember 2018** im Kunstraum Dornbirn, Jahngasse 9. Täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Infos: T 05572 55044.

KirchenBlatt-Reise nach Valencia mit Pfr. Edwin Matt

# Valencia - die kleine Schwester Barcelonas

**Die traumhafte Metropole besticht durch ihre einzigartige Kombination aus Tradition und Moderne. Von der mittelalterlichen Handelsmacht zeugen die gotische Kathedrale und die gotische Seidenbörse, prachtvolle Jugendstilbauten schmücken die Stadt, lebendige Märkte vermitteln authentisch südländische Alltagskultur und supermoderne Museumskomplexe verbinden futuristische Architektur mit ambitionierten Ausstellungen.**

RAMONA ZUDRELL

Mehr als 2000 Jahre Geschichte haben in der Altstadt deutliche Spuren hinterlassen. Valencia zählt zu den größten historischen Zentren Europas. Die Stadt wurde im Jahr 138 vor Christus von den Römern gegründet. Nach den Römern kamen die Westgoten und im Jahr 714 übernehmen die Muslime die Herrschaft bis zum Jahr 1238, als sie von König Jakob I. aus der Stadt vertrieben wurden. Die Araber hinterließen mit ihren Bewässerungsmethoden, Rezepten und ihrer Kunst tiefe Spuren. Valencia ist sozusagen ein Schmelztiegel der Kulturen.

**Die Altstadt** ist reich an künstlerischem Erbe. Das älteste Viertel der Stadt - Barrio El Carmen - beeindruckt durch kleine Gassen, kulturelle Sehenswürdigkeiten, wie der Kirche El Carmen, und kleine Handwerksbetrie-

be. Das bunte Treiben in den Gassen und auf den beeindruckenden Plätzen belebt das Bild, das sich Ihnen auf Ihrer Valencia-Reise bietet. Ein Beispiel dafür ist die Kathedrale des Erzbistums Valencia. Das einzigartige Bauwerk wurde im 13. Jahrhundert auf den Grundfesten älterer Tempel erbaut. Die gotische Kapelle bewahrt seit 1916 eine der meist bewunderten Reliquien der katholischen Kirche auf: den Heiligen Kelch, der der Überlieferung zufolge der Kelch des Letzten Abendmahles Jesu Christi mit seinen Jüngern sein soll. Die Kathedrale ist aber auch Schauplatz für eines der seltsamsten Gremien Spaniens: das Tribunal de las Aguas (Wassergericht), die älteste Rechtsinstitution Europas.



**Pfr. Edwin Matt**  
begleitet die  
KirchenBlatt-Reise  
nach Valencia.

La Lonja de la Seda, die Seidenbörse, erscheint auf den ersten Blick in ihrem wuchtigen Turm wie eine mit Zinnen gekrönte Burg inmitten der Altstadt. Doch wer den Fuß über die Schwelle eines der drei riesigen Portale mit den reich verzierten, gotischen Spitzbögen setzt, glaubt eine Kathedrale zu

betreten. Mächtige, spiralförmig gewundene Säulen ragen in der dreischiffigen Basilika über siebzehn Meter hoch auf. Einen Altar allerdings sucht man vergeblich, man steht in keinem Gotteshaus, sondern in dem ehemaligen Geschäftstempel der Seidenhändler, dem wohl bedeutendsten gotischen Profanbau Spaniens. Fünfundzwanzigtausend Menschen webten damals an diesem Reichtum.

**Die „Stadt der Künste und der Wissenschaften“** ist das genaue Gegenteil der prächtigen Altstadt. Sie präsentiert sich modern und zukunftsweisend in ihrer architektonischen Extravaganz. Wie riesige Skulpturen erheben sich die außergewöhnlichen Bauwerke aus der Erde bzw. dem trockenen Flussbett des Rio Turis. Auf einer Länge von zwei Kilometern reihen sich Museum, Ozeaneum, Opern- und Konzerthaus, Kino und andere Kompositionen aus Glas, Beton und Metall aneinander. Mit Superlativen wird dabei nicht gespart. Das größte Aquarium Europas befindet sich hier.

**In Valencia** vereinen sich Geschichte, Gegenwart und Zukunft auf einzigartige Weise und werden zu steinernen Zeugnissen. Erleben Sie die Stadt und die Region Valencia und lassen Sie sich überraschen von der landschaftlichen, kulturellen und gastronomischen Vielfalt. «



Die Plaça de la Mare de Déu mit der Kathedrale von Valencia. MICHEL BUZE / WIKIMEDIA COMMONS (CC BY-SA 3.0)

**VALENCIA mit Pfr. Edwin Matt**  
26. bis 29. Oktober 2018

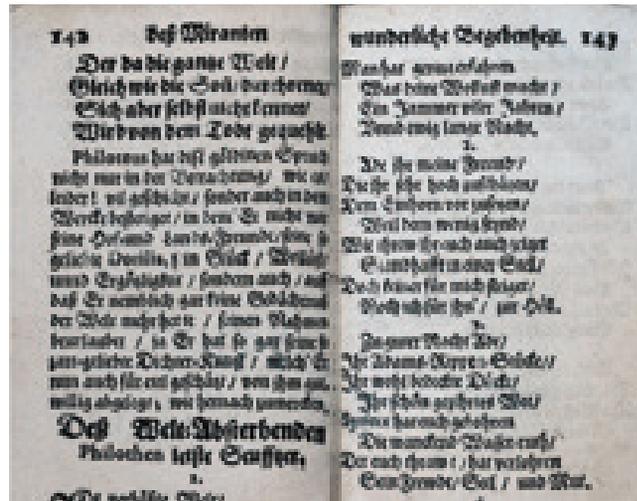
#### Leistungen

- Flughafentransfers ab/bis Vorarlberg
- SWISS Linienflüge nach/von Valencia
- 3 ÜN/ÜF im zentral gelegenen 4\*-Hotel
- Abendessen am Tag der Ankunft
- Zimmer mit Dusche/Bad, WC, etc.
- Besichtigungen und Ausflüge lt. Programm
- Versierte, örtliche Reiseleitung
- Reisebegleitung: Pfr. Edwin Matt

#### Pauschalpreis: € 849,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 110,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 52,-

Infos und Anmeldung: Nachbaur Reisen,  
T 05522 74680, E [reisen@nachbaur.at](mailto:reisen@nachbaur.at)  
Das detaillierte Reiseprogramm finden  
Sie unter [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)



**Das Wappen der Gemeinde Schnüffis zeigt Laurentius von Schnüffis mit Musikinstrument und Bibel.**  
GEMEINDE SCHNÜFFIS

**Titelblatt (links) mit dem, ein weinendes Mädchen verlassenden Philotheus, dem Alter Ego von Laurentius von Schnüffis. Buchausschnitt (Mitte): Original-Schriftbild vor der Übertragung durch Dr. Ruth Gstach. Sie war Deutsch-Professorin an der HAK Bludenz.** HECHT VERLAG (2)

Literarhistorische Forschungsarbeit

# Vom Komödiant zum Kapuziner

Ruth Gstach hat ein neues Buch über Laurentius von Schnüffis (1622-1702) herausgebracht. Ihre Übertragung des „Philotheus“ offenbart die spirituelle Suche eines Barockdichters, der vom Komödiant zum Kapuziner wurde, und eine Berufungsgeschichte die auch uns viel zu sagen hat.

WOLFGANG ÖLZ

Welchen persönlichen Bezug haben Sie zu Laurentius von Schnüffis?

**Ruth Gstach:** Univ. Prof. Eugen Thurnher aus Dornbirn hat mir als Dissertationsthema im Fach Germanistik ein neu aufgefundenes Manuskript „Die Liebesverzweiflung, Tragicomoedia von Johann Martin (Laurentius von Schnüffis)“ angeboten. Der Dichter und sein Werk wurden so zu meinem speziellen Forschungsgebiet. Der Philotheus gilt als literarisch interessantestes Werk, weil es einen authentischen Einblick in das Leben des Dichters gibt.

Warum haben Sie gerade den Roman „Philotheus“ übertragen?

**Gstach:** Im 17. Jahrhundert wurde unser heutiges Neuhochdeutsch gesprochen. Dem Faksimile des Originaltextes wird nun die Übertragung in moderne Schreibweise mit Kommentar gegenübergestellt. Das Werk wurde 1665, 1678 und 1688 publiziert. Da heute nur noch wenige Exemplare erhalten sind, war das Werk dreieinhalb Jahrhunderte für den Leser nicht mehr zugänglich.

Wie schildert Laurentius den Übergang vom Komödianten zum Kapuziner?

**Gstach:** Der Dichter beschreibt die vier Jahre, die er als Komödiant und Poet am Innsbrucker Hof des Erzherzogs Ferdinand Karl erlebt hat, mit all den Intrigen und zwischenmenschlichen Problemen, eine verschwenderische Scheinwelt inmitten einer meist armen Bürgerschaft. Seine Todeskrankheit und eine eindruckliche Vision bringen die Wende in sein Leben. Besonders eindrucklich zeigt er sein wiederholtes Zurückfallen in alte Muster auf, die ihn davon abhalten, seinen neuen Weg einzuschlagen. Die Arbeit am Philotheus-Buch half ihm, sich über seinen weiteren Weg als Ordensbruder klar zu werden.

Wie drückte sich die Abhängigkeit von Kirche und Obrigkeit am eklatantesten aus?

**Gstach:** Kirche und weltliche Autoritäten hatten eine für uns heute unvorstellbare Macht über das Volk, nicht nur in äußeren Lebensbereichen. Das Gefühl der Hilflosigkeit, des Ausgeliefert-Seins erzeugte Ängste, Aberglauben, innere und existentielle Abhängigkeit. Das spiegelt sich auch in der traditionellen Literatur dieser Zeit.

Was für ein Gottes-, was für ein Frauen-, was für ein Weltbild äußert sich im „Philotheus“?

**Gstach:** Der Dichter lebte vor 350 Jahren, also in einer Zeit mit völlig anderen Voraussetzungen. Prinzipiell erlebte der Mensch sein Dasein in extremen Gegensätzen, in idealen und negativen Vorstellungen, die Frau als Heilige oder als Verführerin, Diesseits und Jenseits als extreme Gegenpole, Gott als der Liebende, aber auch als Rächer, als unbarmherziger Richter. Die theologi-

sche Fixierung auf ein bestimmtes Gottes- und Weltbild ist daher für die Menschen in ihren verschiedenen individuellen Entwicklungs- und Kulturstufen problematisch.

In Ihrer Einführung schreiben Sie: „Spirituelle oder transzendente Erlebnisse können anscheinend als ein archetypisches Phänomen des menschlichen Seins verstanden werden.“ Wie können die Reichtümer der Spiritualität und Transzendenz Ihrer Meinung nach an die nächste Generation weitergegeben werden?

**Gstach:** Diese Frage geht über die Zielvorstellung meiner Arbeit hinaus und kann nur aus meiner persönlichen Perspektive beantwortet werden. Echte Spiritualität muss dem normativen, durch die jeweilige Religion vorgegebenen rationalen Gottesbild eine individuelle innere Dimension geben. Sie kann nicht weitergegeben werden, sondern muss in jedem Einzelnen wachsen. Deshalb können nur Bedingungen dafür geschaffen werden: innere und äußere Stille, Achtsamkeit, Toleranz, Respekt. Es geht um die Sensibilisierung für das Nicht-Sichtbare, die innere Stimme. Laurentius von Schnüffis hat das auf seine Art, den traditionellen Vorstellungen seiner Zeit entsprechend, versucht und in seinen Büchern verbalisiert. <<

► **Laurentius von Schnüffis „Philotheus“.** Bezugsadresse und Herausgeber: Rheticusgesellschaft (Schlossergasse 3, Feldkirch, T 05522 304 1271), Hecht Verlag, Hard 2018. S. 260, € 20,-

► **Buchpräsentation mit Dr. Ruth Gstach.** Do 27. September, 19.30 Uhr, Laurentius-Saal, Gemeindeamt Schnüffis.

**2. diözesaner Singtag am 22. September in Feldkirch**

**„Die Säulen müssen wackeln“**

**230 Sänger/innen, 16 Musiker/innen, ein Domkapellmeister, ein Komponist und (s)ein neues Stück. Der diözesane Singtag am 22. September wird ein echtes Erlebnis - für Sänger/innen und Zuhörer/innen.**

Das Programm? Sportlich: Fünfeinhalb Stunden Probenzeit für 230 Sänger/innen und ein Stück Musik, das die Welt noch nicht kennt. Für den 2. diözesanen Singtag hat Kirchenmusikreferent Bernhard Loss die Late hoch gelegt. Und nicht nur er: „Beim Magnificat müssen die Säulen des Doms wackeln“, zitiert Loss Dompfarrer Rudolf Bischof, der sich für das Abendlob am 22. September in Feldkirch ein echtes Erlebnis wünschte.



**Zum Mitsingen.** Die Zeichen dafür stehen gut: „Musikalisch besonders am ‚Feldkircher Evensong‘ ist, dass der Wiener Kirchenmusiker und Komponist Wolfgang Reisinger eine sehr eingängige Musik geschrieben hat, die stilistisch immer wieder Anleihen beim Musical und bei

der Filmmusik nimmt, ohne die Bestimmung als Musik für den gottesdienstlichen Gebrauch aus dem Auge bzw. Ohr zu verlieren“, erklärt Loss die Auftragskomposition zum 50-jährigen Diözesan Jubiläum. „Weiters ist die Gemeinde durch gut singbare Kehrverse, den Fürbittruf und das abschließende ‚Bleib bei uns, Herr‘ in den Evensong eingebunden“, ergänzt er. Dass Wolfgang Reisingers Refrains gemeindetauglich seien, hätte sich ohnehin schon herumgesprochen: Mehrere seiner Kompositionen finden sich im Österreichteil des (neuen) Gotteslob.

**Feldkircher Evensong.** Ein Evensong ist die Vesper (Abendlob), wie sie in der anglikanischen Tradition gefeiert wird: die Vesper wird um den Lobgesang des Simeon („Nunc dimittis“) erweitert. Am 22. September ist der neu komponierte „Feldkircher Evensong“ der krönende Abschluss des Singtags. CHARLOTTE SCHRIMPF / RED

► **Sa 22. September, 19 Uhr, Abendlob-Evensong.** Mit Bischof Benno Elbs und Generalvikar Rudolf Bischof. Chor und Orchester des 2. Diözesansingtags, Orgel: Johannes Hämmerle, Leitung: Benjamin Lack. Freie Platzwahl und freier Eintritt, keine Anmeldung notwendig. Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



**Ein Ende kann ein neuer Anfang sein ...  
Leben in Übergängen**

Sind Sie vielleicht gerade in einer Situation, dass Sie Altes loslassen müssen? Oder steht gerade eine große Veränderung an? Sind Sie noch offen für Neues?

Leitung Christine Flatz und Marie-Luise Decker  
Termine Di, 25.09., 09.10., 23.10., 06.11., 20.11., 04.12., (von 19 - 21 Uhr)  
Ort Ehe- und Familienzentrum, Herrengasse 4, 6800 Feldkirch  
Kosten € 50,- pro Teilnehmerin (für alle 6 Abende)  
Anmeldung Tel. 05522/74139 oder [www.efz.at](http://www.efz.at)

**Ehe- und Familienzentrum**  
In jeder Beziehung



**GÖNN' DIR EIN BUCH ...**



**Elmar Simma: In den Nebel hinein. Worte der Hoffnung.** Tyrolia Verlag 2018, 176 Seiten, zweifärbig. € 14.95 EUR. TYROLIA

in 16 kurzen Abschnitten, wie dieser Nebel durchbrochen werden kann. Sie sind überschrieben mit „In den Nebel hinein lächeln, glauben, beten, singen, trauern, loslassen, lieben, Bäume pflanzen, weinen und selbst sterben. Simma ermuntert die Leser, trotz allem, was unsern Alltag trübt, weiterzumachen, weiterzuleben, weiterzukämpfen, bis wir eines Tages wieder frei atmen und auch das Positive wieder sehen können. <<

IRMI HEIL

**Buchpräsentation**

**Einladung zur Buchpräsentation mit Autor Elmar Simma.**



**Mo 1. Oktober, 19 Uhr,**  
Christliche  
Buchhandlung Arche,  
Bregenz

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

**SONNTAG 23. SEPTEMBER**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Christuskirche in Meran, Südtirol, mit Pfarrer Martin Krautwurst. „Sei du unser Gast.“ **ZDF**

**12.30 Orientierung** (Religion). Wolfgang Rehner wird neuer Superintendent der Evangelischen Kirche A.B. in der Steiermark. – Führung ist (auch) weiblich. Leitungstag evangelischer Frauen in Wien. – Buddhistischer „Twitter-Mönch“ und Bestsellerautor aus Korea auf Europa-Tour. – Seelsorge auf See. **ORF 2**

**19.30 Respekt** (Magazin). Zivilcourage – hat jeder das Zeug dazu? **ARD-alpha**

**23.05 Herbstgold** (Sportfilm, D, 2010). Dokumentarfilm über fünf sportbegeisterte Senioren, die sich auf die Leichtathletik-Weltmeisterschaft für Senioren 2009 im finnischen Lahti vorbereiten. Der Film begeistert durch den Respekt, aber auch den feinen Humor, mit dem er sich seinen Protagonisten nähert. Dies macht ihn zur unterhaltsamen und Mut machenden Hommage an das Leben im Alter. **ORF 2**

**MONTAG 24. SEPTEMBER**

**20.15 Giftiges Leder: Made in Bangladesh** (Dokumentation). Innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte ist Bangladesh zu einem Zentrum für die weltweite Lederproduktion geworden. Doch die giftigen Arbeitsmethoden fordern ihren Preis von Mensch und Natur. **ORF III**

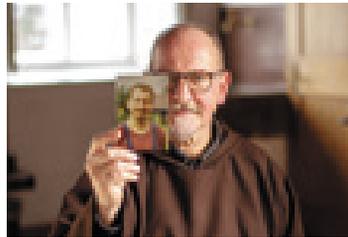
**20.15 Alexis Sorbas** (Drama, USA, 1964). Eindrucksvoller Kultfilm, der die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft erzählt. Es ist die Konfrontation zweier fremder Welten, zweier unterschiedlicher Charaktere. **arte**

**23.50 37 Grad: Lehrer am Limit** (Dokumentation). Immer mehr Lehrer klagen: Sie reiben sich auf – zwischen Integration, Inklusion und zunehmender Bürokratie, dazu sind sie auch Sozialarbeiter, Event-Manager und Rechtsexperten. Die Bildung bleibt auf der Strecke. **3sat**

**DIENSTAG 25. SEPTEMBER**

**20.15 Vitamania** (Dokumentarfilm). Künstliche Vitamine sind ein Milliardenbusiness. Ob gesunde Menschen sie wirklich brauchen, ist umstritten. **arte**

**23.20 kreuz und quer** (Dokumentation). Wofür es sich zu leben lohnt – Viktor Frankl und die Suche nach dem Sinn. **ORF 2**



**Di 22.35 kreuz und quer.** Älter werden. Die Dokumentation porträtiert Menschen, die sich auch schon in jungen Jahren Gedanken über das Älterwerden machen und ihren Blick dahingehend schärfen, was „gutes und glückliches“ Älterwerden ausmachen könnte. Im Bild: Bruder Rudolf Leichtfried mit einem Jugendfoto von sich. **ORF 2**

Foto: ORF/Metafilm/Hagemann



**Mi 20.15 El Olivo – Der Olivenbaum.** Ein alter spanischer Landwirt und Olivenhainbesitzer versinkt in Trauer um seinen jahrhundertealten Lieblingsbaum, den seine Familie während der Finanzkrise an ein deutsches Unternehmen verkaufte. Seine Enkelin will den Baum zurückholen. Eine spannend-unterhaltsame Sozialkomödie. **arte**

Foto: ARD/Degeto

**MITTWOCH 26. SEPTEMBER**

**16.55 Mariazer Land.** (Dokumentation). Was die vielfältigen Landschaften verbindet, sind uralte Geschichten über Dämonen, Hexenberge und sagenhafte Goldschätze. **3sat**

**19.00 Stationen** (Magazin). Der innere Kompass – Mehr als nur ein Bauchgefühl? **BR**

**19.40 Re: Rebell im Priesterge wand** (Reportage). Mitten in Madrid leitet Padre Angel García Rodríguez eine der außergewöhnlichsten Kirchengemeinden Spaniens: San Antón. 24 Stunden am Tag ist das Gotteshaus geöffnet, weiche Sessel ersetzen harte Kirchenbänke. Obdachlose nutzen sie gern, um sich auf ihnen auszuruhen oder zu schlafen. Freies WLAN, Frühstück und Mittagessen für Hilfsbedürftige, Public Viewing im Kirchenschiff, wenn die spanische Nationalmannschaft spielt: Padre Angel macht San Antón zu einem Ort der Gemeinschaft für alle. **arte**

**DONNERSTAG 27. SEPTEMBER**

**16.50 Fokus Geschichte** (Dokumentation). Morgenland – Ein Prophet verändert die Welt. Ost und West, Islam und Christentum – es gibt mehr Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen, als uns bewusst ist. **ORF III**

**20.15 Wenn Eltern ausrasten** (Dokumentation). Warum werden Eltern gewalttätig, und warum bleibt Gewalt gegen Kinder häufig unentdeckt? Wo und wann können Lehrer, Ärzte oder Nachbarn eingreifen, wenn sie das Wohl eines Kindes gefährdet sehen? Welchen Beitrag muss die Gesellschaft leisten? **3sat**

**22.25 Mud – Kein Ausweg** (Drama, USA, 2012). Zwei 14-jährige Jungen entdecken auf einer Mississippi-Insel einen heruntergekommenen Mann, der sich vor der Polizei und Kopfgeldjägern versteckt. Ein von großer Liebe zu den Charakteren und dem Handlungsort der verarmten Mississippi-Region getragener Film. **3sat**

**FREITAG 28. SEPTEMBER**

**17.10 Fair handeln** (Dokumentation). Bananen aus Peru. **arte**

**20.15 Vermessung der Welt.** Die Dokumentation erzählt die Geschichte der Kartographie von den ersten Karten in gehämmertem Stein bis hin zu den Satellitenbildern von Google Earth. **Phoenix**

**SAMSTAG 29. SEPTEMBER**

**18.45 Unser Österreich.** Muttergöttinnen und Andersweltfürsten – Das keltische Erbe in Salzburger Mythen und Sagen. **ORF III**

**19.15 Schätze der Welt** (Dokumentation). Mtskheta – Die Wunder der Nino, Georgien. Der Film führt in die alte Hauptstadt Georgiens. Sie gilt als heiligster und geschichtsträchtiger Ort des Landes. Hier entstanden die ersten Kirchen und von hier aus begann im 4. Jahrhundert die Christianisierung, um die sich wundersame Geschichten ranken. **ARD-alpha**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrer Dietmar Stipsits, Bad Tatzmannsdorf, Bgld. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit, von Superintendent Olivier Dantine, Innsbruck. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst**

aus der Pfarre Schratzenberg, Erzdiözese Wien. L. Sigl: Suchen und finden; W. Reischl: Dass du da bist; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre

**Ö1 Kunstsonntag: Neue Texte.**

„Bruchstücke.“ Ursula Wiegele über Kanaltaler Kindheitserinnerungen. So 21.40, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Und vergib auch unseren Gläubigern.“ Gar nicht schuldhaft Gedanken macht sich der Wirtschaftsjournalist bei der Wochenzeitung „Die Furche“ Oliver Tanzer. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Steile Bewirtschaftung. Bergbauernbetriebe in Österreich. Mo–Do 9.30, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** Bakterientöter Penicillin. Das medizinische Wundermittel des 20. Jahrhunderts. Mo–Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** „Die Hölle! Kulturen des Unerträglichen.“ Eindrücke vom Philosophicum Lech. Mi 21.00, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Können Steine vom Himmel fallen? Meteore, Kometen und kosmische Katastrophen. Do 16.40, Ö1.

**Hörbilder.** Gunther Philipp: Der Tausendsassa. Der Klamotten-Doktor in der Boliden-Kiste. Zum 15. Todestag des österreichischen Komikers. Feature. Sa 9.05, Ö1.

**Logos.** „Was glauben Sie?“ Der Schriftsteller Robert Menasse. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: Sondersendung. Papst Franziskus besucht die baltischen Länder.

## TERMINE

► **25. Internationales Festival Symphonische Orgelkunst.** Die große Behmann-Orgel in Dornbirn St. Martin ist 90 Jahre alt und die größte Orgel Vorarlbergs. Colin Walsh (London), ehemaliger Organist am Windsor Castle, präsentiert romantische Orgelmusik aus England und Frankreich. Weitere Konzerttermine unter: [www.st-martin-dornbirn.at](http://www.st-martin-dornbirn.at)  
**So 23. September, 17 Uhr,** Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

► **Internationale Bludescher Orgelkonzerte.** Das dritte Bludescher Orgelkonzert bringt Bach und Mozart zur Aufführung. Es spielt Univ. Prof. Franz Comptoi, Domorganist in Brixen.  
**So 23. September, 17 Uhr,** St. Jakobskirche, Bludesch.

► **Brunch mit Kaffeeproduzentin Manuela Díaz Méndez.** Anlässlich 30 Jahre EZA Organico Kaffee gibt es ein Gespräch mit der Bio-Kaffeebäuerin und -produzentin.  
**Mi 26. September, 10 Uhr,** Weltladen, Kirchgasse 2, Bludenz.

► **Kirchlicher Widerstand im Dritten Reich.** Die Demonstration Götzner Frauen gegen die Abschaffung des Schulgebets. Vortrag mit Mag. Wolfgang Türtscher, AHS-Professor für Deutsch, Geschichte und Ethik am BG Bregenz-Blumenstraße. Anmeldung: T 05523 55150-0, [www.vhs-goetzis.at](http://www.vhs-goetzis.at)  
**Mi 26. September, 19.30 Uhr,** VHS Götzis, Am Garnmarkt 6, Götzis.

► **Göttliche Liturgie.** Zelebrant: Vr. Imre Kisitzky (Villingen/D). Es singt der Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor unter der Leitung von Prof. Dora Kutsch-Doceva.  
**Sa 29. September, 19 Uhr,** Pfarrkirche St. Martin, Hörbranz.

► **Beten in meditativer Stille.** Leitung: Hildegard und Felix Rohner-Dobler. Anmeldung bis 27. September, Pfarrbüro: T 05574 73345.  
**Di 2. Oktober, 19 bis 20.30 Uhr,** Gebetsraum, Pfarrkirche St. Sebastian, Hard.

## WORTANZEIGE

### AMANN IMMOBILIEN

**Grundstücke, Häuser & Wohnungen gesucht!** Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Immobilien in jeder Lage und Größe. Kostenlose Erstberatung und Bewertung. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung mit Immobilien zu Ihrem Vorteil!  
**Amann Immobilien, 6832 Sulz**  
[www.amann-immobilien.com](http://www.amann-immobilien.com)  
T 0664 3120205

### Feldkirch entdecken

## Historische Spaziergänge

**Generalvikar, Dompfarrer und Kirchenblatt-Herausgeber Rudolf Bischof führt Interessierte im Rahmen der historischen Spaziergänge an seine Lieblingsplätze in Feldkirch.**

Im Umkreis von „Bahnhof und Friedhof“ fasziniert Rudolf Bischof etwa die Friedhofsmauer, wo Kaiser Karl und Carl Zuckmayer durchgefahren sind. Beim Rundgang „Bettlerstiege und Dom“ wiederum wird zunächst ein Blick von der Schatzenburg auf Feldkirch geworfen und anschließend zeigt der Dompfarrer die Kunstschätze „seines“ Domes. Im Stadtviertel „Hl. Kreuz“ gilt es schließlich, wunderschöne, alte Häusern zu bestaunen und Persönlichkeiten wie P. Josef Neuner nachzusinnen.



Die Illschlucht bildet den Abschluss der Historischen Spaziergänge.

BÖHRINGER / WIKIMEDIA COMMONS (CC BY-SA 3.0 AT)

### ► Bahnhof und Friedhof.

**Fr 21. September, 17 Uhr,** Treffpunkt: Friedhof St. Peter und Paul.

### ► Bettlerstiege und Dom.

**Di 25. September, 17 Uhr,** Treffpunkt Bettlerstiege.

### ► Hl. Kreuz und Illschlucht.

**So 30. September, 17 Uhr,** Treffpunkt: Heilig Kreuz Kapelle

► **Keine Anmeldung** zu den Veranstaltungen erforderlich.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Irdisches Vergnügen in Gott.** Zum ersten Herbstkonzert des Vereins „Musik in Herz Jesu“ lädt das Tiroler Barockensemble „Innegal“. Claudio Monteverdi und Georg Friedrich schufen Musik, die instinktiv, körperlich empfindend und intuitiv ist. Besetzung: Wilfried Rogl (Tenor), Verena Zeisler (Violine), Johannes Ötzbrugger (Theorbe), Renate Plieseis (Theorbe) Alexandra Lechner (Violone) und Ewald Brandstätter (Orgelpositiv). Karten: € 19,-.

[www.musikinherzjesu.at](http://www.musikinherzjesu.at)  
**Sa 22. September, 19.30 Uhr,** Herz Jesu Kirche, Bregenz.

► **Barmherzigkeit.** Vortrag mit Gerichtspsychiater und Suchtextexperte Prof. Dr. Reinhard Haller. Veranstalter: Bruderschaft St. Anna / St. Arbogast. Eintritt frei.  
**Mi 26. September, 19 Uhr,** Wallfahrtskirche St. Arbogast, Götzis.



► **Großer Bürser Bücherflohmarkt.** Geschätzte 25.000 gut erhaltene Medien liegen übersichtlich sortiert bereit. So gibt es etwa ein großes Angebot an Kinderbüchern, die Belletristik ist in 12 Unterguppen unterteilt. Auch viel Antiquarisches und „Vorarlbergensien“ finden sich. Der Erlös dient der Sanierung des Kirchplatzes der Friedenskirche Bürs.

**Fr 28. September, 15 bis 21 Uhr,**  
**Sa 29. September, 9 bis 18 Uhr,**  
**Fr 30. September, 10 bis 18 Uhr,** Pfarrsaal, Bürs.

► **Humor als Lebenselixier.** Seminar mit Sepp Gröfler, Leiter der Telefonseelsorge und Humorberater. Kursbeitrag € 120,-  
Anmeldung: T 05523 62501-828,  
[E.willkommen@arbogast.at](mailto:E.willkommen@arbogast.at)  
**Fr 12. Oktober, 18 Uhr, bis**  
**Sa 13. Oktober, 17 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast.

Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium  
Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

### Sonntag, 23. September

L I: Weish 2,1a.12.17-20  
L II: Jak 3,16-4,3 | Ev: Mk 9,30-37

### Montag, 24. September

L: Spr 3,27-35 | Ev: Lk 8,16-18

### Dienstag, 25. September

L: Spr 21,1-6.10-13 | Ev: Lk 8,19-21

### Mittwoch, 26. September

L: Spr 30,5-9 | Ev: Lk 9,1-6

### Donnerstag, 27. September

L: Koh 1,2-11 | Ev: Lk 9,7-9

### Freitag, 28. September

L: Koh 3,1-11 | Ev: Lk 9,18-22

### Samstag, 29. September

L: Dan 7,9-10.13-14 | Ev: Joh 1,47-51

### Sonntag, 30. September

L I: Num 11,25-29 | L II: Jak 5,1-6  
Ev: Mk 9,38-43.45.47-48

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Zudrell DW 125 (Abo-Telefon:  
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon:  
Montag bis Donnerstag, jeweils 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt:  
Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).  
E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES  
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
VERPFLICHTET

**TERMIN**

**„Friede sei ihr erst Geläute“**

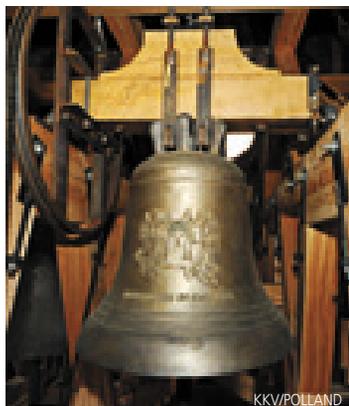
Am Freitag 21. September werden europaweit Glocken für den Frieden läuten. Zum gemeinsamen Läuten aufgerufen hat das deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz, das die europaweite Aktion „Friede sei ihr erst Geläute“ anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres 2018 initiierte. Zu hören sind die Glocken am 21. September, dem von den Vereinten Nationen deklarierten „Internationalen Tag des Friedens“, und zwar ab 18 Uhr für eine viertel Stunde lang.

Das gemeinsame Glockenläuten erinnere auch an „das Ende des ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, den Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges vor 400 Jahren und das unermessliche Leid, das diese Kriege über den Kontinent brachten. Das grenzüberschreitende Glockenläuten ist ein kraftvolles Signal für die Botschaft des Friedens und die Bedeutung des gemeinsamen kulturellen Erbes in Europa“, so die Initiatoren.

Das Läuten der Glocken im immer auch mit der Einladung zum Gebet verbunden - zum Gebet um das Geschenk des Friedens.

**In der Diözese Feldkirch** wird sich der Dom St. Nikolaus an der Aktion beteiligen.

► **„Friede sei ihr erst Geläute“:**  
**Fr 21. September, 18 bis 18.15 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



KKV/POLLAND

**WORT DER WOCHE: PAPST FRANZISKUS**

**„Innere Sklaverei“ überwinden**



“  
Die wahre  
Liebe  
ist  
die wahre  
Freiheit.  
“

**Egoismus** sei eine „Sklaverei des eigenen Ichs“, sagte Papst Franziskus bei seiner wöchentlichen Generalaudienz auf dem Petersplatz. Vom Egoismus befreien kann die Menschen laut dem Papst nur die Liebe Gottes. Sie befreie von Besitzsucht, erneuere Beziehungen, sei Ausdruck von Nächstenliebe, Wertschätzung und Gemeinschaft mit anderen. REUTERS

**ZU GUTER LETZT**

**Solidarisch  
kulinarisch**

Was heißt „Erntedank“ in einer Gesellschaft, die alles im Überfluss hat? Auf diese Frage gibt die Katholische Frauenbewegung Österreich diesen Herbst eine besondere Antwort: Unter dem Motto „solidarisch kulinarisch“ will sie die Lebensbedingungen von Frauen ins Bewusstsein bringen und gleichzeitig zeigen, wie solidarisches Handeln funktioniert - und sogar Spaß macht.

Die Idee ist sehr einfach: Sie laden Freundinnen zum gemeinsamen Kochen ein. Bei diesem wird nicht nur über Rezepte diskutiert, sondern auch über Themen wie „Frauen und Ernährung“ oder „Nahrungsgerechtigkeit“. Wenn es dann Fotos von fröhlichem Kochen und geselligen Tisch-Runden gibt, können diese auf facebook unter „teilen spendet zukunft“ gepostet werden. Zudem finden sich Kochrezepte, Hintergrundinfos, Quiz-

karten, Einladungen u.a. zum Download unter [www.teilen.at/solidarischkulinarisch](http://www.teilen.at/solidarischkulinarisch)



**Solidarisch-kulinarisch.**  
NATURAL CHEF CAROLYN NICHOLAS

**HUMOR**

„Marie“, fragt Mama, „weißt du, wo das Sieb ist?“ Marie: „Ja, das habe ich weggeworfen. Da waren zu viele Löcher drin.“



s' Kirchamüsl

lez lütan dia Glockn scho widr. Am Fritig isch so wit: Diesmol tönt's für an Frieda in Europa. Hofentli höran alle des G'lüt, vor allem dia, wo am lutigschtn geginand töbalan.